Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernspr.: Sammel-Nr. 59631 Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 0.47 — einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 77 — Mittwoch, 1. April 1942 — 90. Jahrgang

Vorbildliche Zusammenarbeit

Geleitzug für Murmansk zuerst von Flugzeugen, dann von Zerstörern und U-Booten angegriffen

as. **Berlin**, 1. April. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der mit wertvollem Kriegsmaterial für die Sowjets beladene und nach Murmansk bestimmte Geleitzug ist nun zum drittenmal von deutschen Streitkräften gefaßt worden. Von der Luftwaffe wurde er sozusagen an die Oberwasserstreitkräfte, die Zerstörer, „weitergereicht" und von diesen an die U-Boote. So ist hier ein Beispiel vorbildlicher Zusammenarbeit gegeben worden. Oberwasser- und Unterwasser-Streitkräfte der Kriegsmarine haben in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe die Kämpfe des Heeres im hohen Norden durch Verfeinung von Kriegsmaterial erleichtert, das viele tausend Meilen von Amerika über den Ozean gekommen war und das doch trotz stärkster Sicherung nicht vor der Vernichtung kurz vor dem Ziel bewahrt werden konnte.

Das ist nicht nur schmerzlich für Stalin, der dieses Kriegsmaterial dringend benötigt, es ist auch für die Lieferanten Stalins äußerst peinlich, zumal bei den Sowjets ohnehin der Eindruck besteht, daß Amerikaner und Engländer nicht genug für sie täten. In England möchte man diesen Eindruck verwischen und so arbeitet man dort, wie Produktionsminister Lyttelton mitteilte. Pläne aus, um den Sowjets vor Augen zu führen, wie sämtliche der britische Verbündete arbeite, um die Sowjets mit Waffen zu versorgen.

Aber auch die US.-Amerikaner müssen eingestehen, daß sie bei weitem nicht allen Anforderungen, die an sie gestellt werden, zu entsprechen vermögen. Das „Arsenal der Demokratien", wie sich die USA. gern selbst bezeichneten, ist leer, so leer, daß Washington jetzt auf die südamerikanischen Staaten einzuwirken versucht, den Schutz der Schiffahrt zwischen Süd- und Nordamerika zu übernehmen. Das kam sehr deutlich auf der Eröffnungssitzung des panamerikanischen Verteidigungsausschusses zum Ausdruck, der auf Grund der Beschlüsse von Rio jetzt in Washington zusammentrat. Marineminister Knox, der gleiche Mann, der Japan in 90 Tagen vernichten wollte, erklärte den Vertretern der 21 Republiken, die an diesem Ausschuß beteiligt sind, daß jede amerikanische Republik ihre eigene Marinehilfsquelle bis zum vollsten Ausmaß entwickeln müsse. Die USA. brauchen selbst jedes viel Marinematerial und könnten vorerst deshalb nichts abgeben. Im übrigen beschränkte sich die Rede auf einen Appell an die Solidarität der westlichen Hemisphäre und die Aufputschung der Kriegsgefühle. In ähnlichem Sinn äußerte sich denn auch der amerikanische Kriegsminister Stimson.

Roosevelt, der mit Hilfsversprechen so freigebig war, sieht sich nun also selbst nach Hilfe um. Das hindert ihn nicht im mindesten, seine imperialistische Politik gegenüber Südamerika mit Nachdruck fortzusetzen. Er hat es ganz besonders auf Brasilien abgesehen. Dort sind bereits nach einer Meldung der „Saturnas Evening Post" kleinere Einheiten der US.-Kriegsmarine stationiert worden und weiten der strategisch wichtigen Hafen Recife de Pernambuco, also an dem nach Westen, d. h. gegen Afrika, vorspringenden Küstenstrich Südamerikas. Es sollen auch US.-amerikanische Truppen folgen.

So sehr Roosevelt auch in der Klemme ist, seine imperialistische Politik gegenüber Südamerika setzt er mit großem Eifer fort, was auch erneute Drohungen gegenüber Argentinien klar erkennen lassen. Wenn weiterhin heute in Washington der neue Kriegsrat für den Pazifik zusammentritt, den Roosevelt als Konkurrenz zu dem Londoner Pazifikrat aufzog, so zeigt auch das, in welcher Richtung sich die weiteren Gelüste Roosevelts bewegen. Auf eine Frage, ob etwa dieser Pazifikrat die militärischen und der Londoner die politischen Probleme behandeln solle, verweigerte der Privatsekretär Roosevelts die Auskunft. Nachdem sich Roosevelt bereits in Australien festgesetzt hat, wird er sich bestimmt nicht mit einer solchen Aufgabenteilung abspeisen lassen. Es ist auch sehr kennzeichnend, daß die „New York Times" zur Bildung des Pazifikkriegsrates in Washington schreibt, die Stellung Großbritanniens in Ostasien wie im Pazifik sei nicht nur durch die Beanspruchung seiner Streitkräfte auf anderen Kriegsschauplätzen, sondern auch durch den Fall von Singapur stark beeinträchtigt. Auch hier meldet also Herr Roosevelt sehr deutlich seine Ansprüche an. Fehlt es auch an Machtmitteln und muß man sich statt militärischer Erfolge mit der Tagung von „Kriegsräten" begnügen, der Appetit Roosevelts ist deshalb nicht kleiner geworden.

Iran und Irak

Von Wilhelm Ackermann

Alle Nachrichten, die in den letzten Wochen aus Iran in die Welt gedrungen sind, lassen erkennen, daß er in einem Maß zum Schauplatz sowjetischer Willkürherrschaft geworden ist, das auch den bescheidenen Rest einer staatlichen Selbständigkeit selbst für die weitere Zukunft in Frage stellt. Die Folgen der gemeinsamen englisch-bolschewistischen Besetzung des Landes zeigen sich in einer nötigen Auflösung jeglicher inneren Ordnung, in der absoluten Hilflosigkeit der Regierung in Teheran, in einem zunehmenden Bandenunwesen, das jede Verkehrssicherheit illusorisch macht, und in Aufstandsbewegungen der verschiedensten Art, die teils indirekt gegen die Fremdherrschaft im Lande gerichtet sind, teils Selbständigkeitsbestrebungen einzelner Stämme verkörpern. Dieser offensichtlich bereits weitgehend chaotische Zustand ist den Sowjets keineswegs unwillkommen, liefert er ihnen doch den Vorwand zu einer immer weiteren Ausdehnung ihrer Besetzung und zu immer ungenierteren Maßnahmen zur systematischen Sowjetisierung. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß sie sich da, wo es ihnen paßt, der Aufständischen sogar fördernd annehmen und z. B. die bedrohlichste dieser Erscheinungen in Kurdistan durch Waffenlieferungen unterstützen. Bisher beschränkt sich das bolschewistische Vordringen in Iran auf die Nord-Südrichtung vom Kaukasus her. Die iranische Grenzprovinz Aserbeidschan ist bereits so gut wie annektiert, und die Besetzung dehnt sich inzwischen auch auf das südlich anschließende Kurdistan aus. Damit ist der bolschewistische Einfluß bereits längs der gesamten türkisch-iranischen Grenze bis an Irak gelangt, dem gegenüber das iranische Kurdistan Grenzprovinz ist. D. h. rote Truppen stehen in unmittelbarer Nachbarschaft der für England außerordentlich wichtigen Erdölgebiete von Mosul und Kerkuk, und es waren sogar schon Meldungen verbreitet, daß Sowjettruppen unter dem Vorwand von Unruhen im iranischen Kurdengebiet sich auf dem Marsch in Richtung Mosul befänden. Das ist zwar von London aus kategorisch bestritten worden, aber es kann gleichwohl kein Zweifel sein, daß England in Iran selbst schrittweise vor dem bolschewistischen Vordringen zurückweicht.

Die Ausdehnung der bolschewistischen Besetzung in Iran wird offiziell mit der Notwendigkeit begründet, die Verbindungswege für den Materialnachschub vom Persischen Golf her offen zu halten und zu sichern, eine Aufgabe, die nach dem englisch-sowjetisch-iranischen Vertrag im südlichen Teil des Landes zweifellos eine englische Angelegenheit hätte sein sollen. Aber die ursprünglich beabsichtigte englisch-sowjetische Zusammenarbeit in dieser Weltgegend hat sich überhaupt merkwürdig gewandelt. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß der General Wawell eine bis dahin in Tiflis, der sowjetischen Hauptstadt des Kaukasus, befindliche englische Militärmission abberufen habe. Sie war nach dort entsandt worden, um die gemeinsame Verteidigung des Kaukasus gegen einen feindlichen Angriff zu organisieren. An Stelle dieses Zusammenwirkens gegen einen Dritten ist inzwischen ein regelrechtes englisch-bolschewistisches Problem um Iran und gleich auch noch um Irak getreten. Der ganze Augenschein dieser jüngsten Entwicklung spricht dafür, daß man es bei ihr mit einer Neuausrichtung des bolschewistischen Imperialismus zu tun hat, der vielleicht in der Erkenntnis, daß seine europäische Rolle ausgespielt sein dürfte, Ersatz dafür durch den Ausbau seiner Stellung als asiatische Macht sucht. Dazu erscheinen ihm der Bereich Iran und Irak besonders günstig, aussichtsreicher und ungefährlicher als der der chinesischen Außenprovinzen, wo die Gefahr des Zusammenstoßes mit Japan besteht.

Außerdem handelt es sich dabei um alte Ziele des traditionellen russischen Imperialismus: um den Drang zum offenen Meere in Gestalt des Zugangs zum Persischen Golf und um das Vorschieben gegen Indien. Wobei noch die interessante Tatsache des Erdölreichtums in diesen Gebieten in Form der iranischen und der Vorkommen auf den Bahrein-Inseln im persischen Meerbusen und auf der arabischen Halbinsel im Emirat Koweit hinzukommt. Vielleicht schließt sich an den Vorstoß im westlichen Iran bald ein solcher im östlichen und gegen Afghanistan von dem sowjetischen Turkmenistan her an, womit dann die Ausdehnungstendenz Moskaus bereits unmittelbar an Indien herangerückt wäre. Man sagt sich offenbar im Kreml, angeregt durch die amerikanischen Rüstungen, das englische Empire noch bei seinen Lebzeiten zu beerben, daß man sich durch keine falsche Scham davon abhalten zu lassen braucht, dieses menschenunterdrückende Beispiel zu folgen. In dieser Weltgegend besteht auch keine Gefahr des Zusammenstoßes mit anderen Interessen, da sie immer schon der Schauplatz einer ausschließlich englisch-russischen Rivalität gewesen ist. Es handelt sich also nur um die Frage, wieweit die englische Schwäche bereits zu gehen ermöglicht. Natürlich muß etwas unterirdisch nachgeholfen werden durch entsprechende bolschewistische Propaganda über den ganzen Vorderen Orient hinweg. Und so hat sich denn auch seit der Be-

100. Luftsieg des Hauptmanns Philipp

Glückwunschschreiben des Reichsmarschalls

Berlin, 31. März. **Hauptmann Philipp, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang am heutigen Tag seinen 100. Luftsieg.**

Reichsmarschall Göring hat dem hervorragenden Jagdflieger aus diesem Anlaß folgendes Schreiben zukommen lassen: „Lieber Hauptmann Philipp! Ihr 100. Luftsieg erfüllt mich mit Stolz und Bewunderung. Zu dem hervorragenden Erfolg sprechen ich Ihnen meine besondere Anerkennung aus. Möge Ihr heldenhafter Einsatz von neuen Erfolgen gekrönt sein. ges. **Göring**, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe."

Hauptmann Philipp, einer der wenigen Träger des Eichenlaubes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes hat sich seit Kriegsbeginn durch vorbildlichen Kampfesmut und höchstes fliegerisches Können ausgezeichnet und in die Reihen unserer besten Jagdflieger gestellt. Am 22. 10. 1940 verlieh der Führer ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Zu seinem 62. Luftsieg erhielt der damalige Oberleutnant als 33. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub. Am 12. d. M. wurde dem inzwischen zum Hauptmann beförderten Gruppenkommandeur als 8. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern anläßlich seines 86. Luftsieges verliehen. Mit dem heutigen Tage errang Hauptmann Philipp als einer der kühnsten und erfolgreichsten deutschen Jagdflieger nunmehr seinen 100. Luftsieg.

Zum Heldentod des Kapitänleutnants Endraß

Tagesbefehl des Befehlshabers der Unterseeboote

Berlin, 31. März. Der Befehlshaber der Unterseeboote, Admiral Dönitz, hat an die U-Bootwaffe folgenden Tagesbefehl erlassen:

„**Kapitänleutnant Engelbert Endraß, Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist von einer Unternehmung nicht zurückgekehrt. Ein hervorragender U-Bootskommandant ist mit seiner braven Besatzung vor dem Feinde geblieben.**

Als Wachoffizier Priens trat er in diesen Krieg. Bei dem kühnen Unternehmen gegen Scapa Flow war er nicht nur der Torpedoschütze, er war der Waffengefährte seines Kommandanten, der mit ihm Angriffsgeist und Siegeswillen gegen den Feind trug.

Als Kommandant hat er auf vielen Unternehmungen sein Können bewiesen. Stets im Angriff an den Brennpunkten des Kampfes, im harten Ringen mit Zerstörern, Bewachern und Flugzeugen hat er durch kühles Wägen und entschlossenes Wagen zahlreiche Erfolge errungen. Im Kampf gegen Geleitzüge, der härtesten Form des U-Bootkrieges, hat er sich aufs höchste bewährt. Im Kampf gegen einen sehr schwer gesicherten Geleitzug hat sich nach erfolgreichem Angriff sein Soldatenleben vollendet.

Ein zäher und harter Kämpfer, ein vorbildlicher Soldat, ein treuer, zuverlässiger Kamerad ist uns genommen. Doch über seine letzte Kampfstätte hinweg ziehen neue Boote gegen den Feind."

*

Engelbert Endraß wurde am 2. März 1911 als Sohn eines Oberstudienrates in Bamberg geboren. Nach dem Besuch von Volksschule und Oberrealschule in Bamberg und später in München trieb es den jungen Menschen frühzeitig zur Seefahrt. 1928 trat er in die Handelsmarine ein und fuhr zwei Jahre lang auf dem Segelschulschiff „Deutschland". 1930 bis 1935 war Endraß als Offiziersanwärter des Norddeutschen Lloyd im Ostasiendienst eingesetzt. Nach dem Besuch der Seefahrtschule in Bremen kam er am 1. April 1936 zur Kriegsmarine. Am 1. Juli 1935 wurde er zum Fähnrich zur See befördert. Während des spanischen Bürgerkrieges war Endraß zweimal an Bord eines deutschen Kriegsschiffes in den spanischen Gewässern. Am 2. April 1937 wurde Endraß zum Leutnant zur See befördert und nach einem halbjährigen Kommando als Wachoffizier einer Geleitstaffel kam er im Herbst 1937 zur Unterseebootswaffe.

Zu Beginn des Krieges war Endraß Erster Wachoffizier auf dem Unterseeboot Priens und nahm an dem kühnen Unternehmen gegen Scapa Flow teil. Schon damals zeichnete sich Endraß durch kühle Überlegung und Umsicht aus und trug zu dem großen Erfolg bei, dem das britische Schlachtschiff „Royal Oak" mitten im Hauptflottenplatz der britischen Heimatflotte zum Opfer fiel. Aufgrund seiner hervorragenden Bewährung vor dem Feind wurde Endraß im Mai 1940 ein eigenes Boot zur Führung anvertraut. Der junge Offizier rechtfertigte alle in ihn gesetzten Erwartungen. Bereits seine ersten beiden Feindfahrten brachten ein Versenkungsergebnis von 108 207 BRT. feindlichen Schiffsraums. Am 5. September 1940 verlieh ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Zu den hervorragendsten Taten Endraß' zählen die Versenkungen des größten britischen Hilfskreuzers „Corinthia" von 22 500 BRT. und des modernsten Hilfskreuzers „Dunnegan Castle" von 15 000 BRT. Bei diesen wie auch bei anderen, unmittelbar unter der englischen Küste durchgeführten Unternehmungen schritt Endraß unter ungünstigen Bedingungen mit Kaltblütigkeit und Umsicht zum Angriff. Auch stärkste feindliche Sicherung und Abwehr konnte den tapferen Unterseebootskommandanten von dem einmal gefaßten Entschluß nicht abhalten. Als 5. Unterseebootkommandant überschritt Endraß nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 9. Juli 1941 die Versenkungsziffer von 200 000 BRT. Das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes war diesmal die Anerkennung des Führers für die hervorragenden Taten Endraß', der auch durch Erlaß des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde zum Kapitänleutnant befördert wurde.

Endraß gehört zu den Männern der deutschen Unterseebootswaffe, deren Name längst im ganzen deutschen Volke Begriff und Sinnbild des tapferen Kampfes unserer U-Boote geworden sind. Ihr Einsatz kennt nur ein Ziel: Den Feind schlagen! Der Geist erfüllt Kommandanten und Besatzungen der kleinen tapferen Boote, und dieser Geist verband in schönster Weise auch die Männer des Unterseebootes, das Kapitänleutnant Endraß von Erfolg zu Erfolg geführt hat. Der Name des Kapitänleutnants Endraß wird wie der Priens und der anderen, die in Ehren großen Entscheidungskampf vor dem Feinde blieben, im deutschen Volk als Sinnbild höchster Mannestreue und bedingungslosen Einsatzes für Führer und Volk unvergessen bleiben.

Cripps mit seinen Lügen schwer hereingefallen

Von englischen Agitatoren erfundene Todesnachricht Subhas Chandra Boses erwies dessen Beliebtheit beim indischen Volk

Berlin, 31. März. Der offene Brief, den der indische Nationalistenführer Subhas Chandra Bose an Sir Stafford Cripps richtete, hat in Indien weiteste Verbreitung erfahren und ist den Engländern offensichtlich sehr auf die Nerven gegangen.

Um die Auseinandersetzung mit diesem, ihnen unbequemen Führer des indischen Nationalismus zu beenden, ist die britische Agitation auf die Idee verfallen, Bose einfach sterben zu lassen. Ein Flugzeugunglück auf der Strecke Bangkok—Tokio, bei dem einige Mitglieder des indischen Nationalkomitees in Thailand den Tod fanden, gab den Engländern Anlaß zu der Meldung, daß Subhas Chandra Bose dabei ums Leben gekommen sei.

Heute hat nun ein unbekannter Sender, über den Bose seit einiger Zeit Erklärungen abgibt, folgende Verlautbarung verbreitet:

„Die britischen Nachrichtenagenturen haben in der ganzen Welt die Nachricht verbreitet, daß unser Führer S. C. Bose auf dem Wege nach Tokio bei einem Flugzeugunglück ums Leben kam. Diese Nachricht ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Unser Führer Bose ist am Leben und erfreut sich bester Gesundheit. Er wird im Azad-Hind-Radio am Mittwoch, 1. April, 8.30 Uhr indischer Standardzeit, erstmalig zu seinen Landsleuten sprechen."

Die englische Lügenmeldung hat aber einen für Herrn Cripps unerwarteten Erfolg gehabt: Die Mutter S. C. Boses in Indien erhielt Tausende von Beileidstelegrammen, aus denen die große Wertschätzung hervorgeht, denen sich S. C. Bose in Indien erfreut. Von diesen Kundgebungen verdient das Beileidstelegramm Gandhis Beachtung, in dem es heißt:

„Die ganze Nation betrauert mit Ihnen den Tod ihres großen und tapferen Sohnes. Ich teile Ihren Schmerz von ganzem Herzen. Möge Gott Ihnen Mut geben, um diesen unerwarteten Verlust zu ertragen."

Abul Kalam Azad telegraphierte: „Ich war tief erschüttert, als ich heute morgen die Nachricht von dem Flugzeugunglück las, welches S. C. Bose und einige andere Inder betroffen hat. Das tragische Ende Boses, der in der Blüte seiner Jahre stand, wird alle diejenigen mit tiefem Schmerz erfüllen, die ihn kannten. Es muß zugegeben werden, daß er für die große Sache lebte und starb, der er sein Leben geweiht hatte."

Nachdem die Engländer dauernd versuchten, zwischen indischen Führern Uneinigkeit zu säen und vor allem bemüht waren, Bose als fanatischen Einzelgänger hinzustellen, hat nun der agitatorische Einfall des Herrn Cripps, Bose sterben zu lassen, das Gegenteil erwiesen.

setzung Irans ein Schwarm von sowjetischen Agenten über Iran und Syrien und Palästina ergossen, in einem solchen Umfang, daß die fürsorgliche Sowjetunion jetzt sogar plötzlich in Syrien eigene Konsulate errichten mußte, obwohl dort noch vor kurzem Sowjetstaatsbürger nicht mit der Lupe zu entdecken gewesen waren. England sieht diesem Spiel mit hilflos verkrampften Händen zu; es kann weder aus militärischen noch aus politischen Gründen dagegen auftreten. Militärisch ist es gezwungen, seine Stellung in Iran durch Truppenabziehungen nach Indien immer weiter zu schwächen, politisch darf es nicht wagen, den einzigen wirklich kämpfenden Verbündeten, eben die Sowjetunion, irgendwie zu vergrämen. Die Vereinigten Staaten aber sehen dieser Entwicklung völlig unbeteiligt zu. Außer ein paar Kapitalinteressen in den Erdölgebieten haben sie in der ganzen dortigen Gegend nichts verloren, und überdies liegt auch ihnen an dem bolschewistischen Wohlwollen in Gestalt weiterer Blutopfer im Kampf gegen Deutschland. So befindet sich das englische Empire in der Rolle des von zwei zärtlichen Freunden sorglam gestützten, schwachbeinigen Mannes, in dessen Taschen die Samariter zur selbständigen Besohnung ihres Edelmutes eine gründliche Musterung vornehmen.

Ritterkreuz für einen Jagdflieger

Berlin, 31. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberleutnant Krafft, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Heinrich Krafft, am 13. August 1914 in Bilin/Böhmen geboren, ein einsatzbereiter, kampferprobter Jagdflieger, ausgezeichnet mit hohen Führerzeugnisschaften, hat sich im Kampfe gegen Frankreich, England und gegen die Sowjetunion als Staffelkapitän in über 300 Feindflügen hervorragend bewährt und in zahlreichen Luftkämpfen bisher 40 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Staatsakt für die japanischen Helden von Pearl Harbour

Tokio, 1. April. (Funkmeldung.) Am 8. April, also vier Monate nach der japanischen Heldentat von Pearl Harbour, findet in der Halle des Hibiya-Parks in Tokio ein Staatsakt für die bei Pearl Harbour gefallenen neun Marineoffiziere der Spezial-U-Bootswaffe statt.

„Ich habe mich für den Angriff entschieden"

Kapitänleutnant Endraß zum Gedächtnis

DNB. . . . 31. März. (PK.) U-Boote kommen und gehen in unserem Stützpunkt am Atlantik.

Gerade heute hat das erste Boot festgemacht, das aus seinem Operationsgebiet an der amerikanischen Küste mit Erfolg zurückgekehrt ist.

Über die Stellung kommt der junge, ritterkreuzgeschmückte Kommandant hoch, schmal, hartig, die Anspannung der letzten Wochen noch im Gesicht, doch froh, beherrscht und herzlich wie immer. Wir begrüßen und beglückwünschen ihn. Einen Augenblick länger schauen wir diesmal in seine tiefliegenden, glänzenden Augen.

Wir fragen. Mit der Freude, die jeder kennt, der nach wochenlanger Seefahrt wieder festen Boden unter den Füßen hat, erzählt er von seiner Unternehmung, von Stürmen und eisgepanzertem Boot, von feindlichen Fliegern und Zerstörern, von Torpedoangriffen und Artillerielkampf und von seinen Erfolgen dicht unter der amerikanischen Küste im Lichtkranz ihrer Scheinwerfer.

Wir freuen uns mit ihm. Die Befangenheit, mit der wir ihm heute gegenüberstehen, will jedoch nicht von uns weichen. Wir warten jeden Augenblick auf die Frage nach seinem besten Freund . . . Sie kommt nicht. Noch nicht. Eine Stunde später sitzen wir mit ihm zusammen beim Flottillenchef.

Die Amerika-Unternehmung erfreut noch einmal im Bericht mit kurzen Angaben, Erklärungen auf der Karte. In einer kurzen Pause beugt sich aus dem Sessel der Erste Wachoffizier des Bootes herüber und fragt leise: „Was ist mit Endraß?" Ich höre die Frage einfach nicht. Der Kurzbericht ist zu Ende.

Mir gegenüber sitzt der zurückgekehrte Kommandant und rollt das Zeichenpergament der Seekarte wieder zusammen. Gedämpftes Licht fällt in den getäfelten Raum des ehemaligen französischen Clubhauses.

Nun schaut er fragend, mit großen Augen herüber:

„Bertel ist fort . . ?"

„Ja!"

„. . . Nein!"

„Ich dachte es mir schon, als ich nichts mehr nach seinem letzten Funkspruch hörte . . ."

Er sieht zum Fenster hinaus: „Ich habe ihn noch hinausgebracht, als er einige Tage vor mir auslief. Wie schön, daß wir unsere letzte Werft-Liegezeit noch gemeinsam verlebt haben — schön war das!"

Es wird totenstill im Raum. Hier liebt man die großen Worte nicht, hier gilt nur die Tat und der Mensch. Die eiserne, männliche, soldatische Beherrschung ist hier Gesetz.

Alle fühlen in diesen bedrückenden Sekunden dasselbe. Es steigt heiß in uns hoch.

Unsere Gedanken jagen zu unserem Kameraden und Freund, der nun nicht mehr mit seiner herzlichen, aufrechten und bescheidenen Art zu uns zurückkehrt. Wir stehen auf.

„Er war einer der Besten von uns! . . ." sagt einer beim Hinausgehen.

Ich fahre am Strand entlang, nach Haule. Von der offenen See her peitscht und schlägt die Brandung. Der Wintersturm orgelt und pfeift, rüttelt an Fenster und Türen.

Vor mir auf dem Schreibtisch liegen Bilder und Kriegstagebuchblätter des U-Bootes von Kapitänleutnant Endraß.

„Er war einer der Besten und Ersten unter uns . . ." kommt mir wieder in den Sinn, während ich die gelblich-weißen Kriegstagebuchblätter durchlese.

Erinnerungen an unsere Begegnungen tauchen auf.

Ich sehe noch vor mir das Bild des Bootes, als es von seiner Eichenlaubfahrt zurückkehrte.

Wir standen alle an der Pier, wie so oft schon bei einer glücklichen U-Boot-Heimkehr.

Das Boot mit seinen ausgelaugten Decklanken schiebt sich an die Kaimauer. Auf dem Turm leuchtet mit weißer Farbe die Versenkungsziffer des Bootes: 211 000 BRT. Unter einem Eichenbusch hängt zerbeult und zerfetzt die Brückenwand herunter. Der Sehrohrbock ist umgebogen. Dazwischen aber steht schmal, klein und drahtig, noch etwas blasser als sonst — der Kommandant, der als 15. Offizier der deutschen Wehrmacht vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet worden war. Das Englandlied klingt über die Einfahrt. Die angetretene Ehrenkompanie des Heeres präsentiert. Der jüngste Eichenlaubträger der deutschen Wehrmacht schreitet die Front ab . . . So war das damals in einer Stolzen und glücklichen Stunde . . .

Nun liegt über diese Fahrt das Kriegstagebuch vor mir: — Das Boot ist schon 14 Tage in See. Das Wetter ist von Stunde zu Stunde schlechter geworden. Der Sturm überschüttet das Boot mit Windstärke neun bis elf. Regenböen jagen darüber hinweg. Da kommt in der Morgenfrühe dieses tobenden Sommertages ein Dampfer in Sicht. Es ist ein Tanker. Für den Kommandanten gibt es jetzt nur eines: Angreifen! Das Boot läßt sich kaum auf Sehrohrtiefe halten. Der Tanker macht wilde Zacks. Aber immer näher kriechtelt sich das Boot heran. Die Jagd geht über und unter Wasser. Nach Stunden ist es endlich so weit. Ganz dicht ist das Boot herangekommen. Aus Rohr III zischt der Torpedo. Zwei Detonationen folgen dicht aufeinander. Der versinkende Tanker schlägt einen Kreis. Die Bordwand kommt in bedrohliche Nähe des Sehrohrs. Über dem schnell tauchenden U-Boot versinkt der Tanker, rammt noch auf 16 Meter den U-Bootsturm. Die beiden Sehrohre fallen aus. Doch der Druckkörper ist unbeschädigt geblieben.

Oben sieht es aus wie auf einem Autofriedhof, hauptsächlich aber nur Blechschaden. Vom Tanker ist nichts mehr zu sehen — . . ., so schließt der Kommandant diese Kriegstagebuchnotiz.

Ein weiterer 7000-BRT.-Tanker und ein Dampfer von 5000 BRT., der im Artilleriegefecht vernichtet wird, werden noch auf dieser Unternehmung mit beschädigtem Boot und behelfsmäßig repariertem Sehrohr versenkt.

Und in der allgemeinen Betrachtung zu dieser Unternehmung registriert der Kommandant weiter: . . . die Kollisten mit dem Tanker ist in erster Linie auf das schlechte Wetter und die damit äußerst schwierige Tiefenruderung zurückzuführen. Bei derartigem Wetter taucht eben die Frage auf, angreifen oder laufen lassen. Ich habe mich für den Angriff entschieden, weil ich mit der Möglichkeit des Erfolges rechnete."

Das ist die Schlußbilanz einer Unternehmung.

Hinter den Eintragungen und Erfolgsmeldungen steht der entsagungsvolle Kampf eines handvoll Männer in der schwimmenden, taucheden oder dahinjagenden Stahlinsel inmitten der ungeheueren Weite des Atlantiks.

Neben den hochreißenden Stunden des Angriffs und des Sieges läuft die harte Zeit der Abwehr mit Wasserbomben, Fliegerbomben und Granaten ab. So liest man in den Kriegstagebüchern vieler Unternehmungen.

In viele Feindgeleitzüge stieß das Boot des Kapitänleutnants Endraß trotz Zerstörern, Korvetten, Bewachern und Flugzeugen zum Angriff vor.

Er kannte den Erfolg genau so wie die Schwere des U-Bootkampfes und das große Wagnis im Seekrieg.

Immer aber blieb bei allen seinen Unternehmungen der Satz aus dem Kriegstagebuch sein Leitmotiv: „Ich habe mich für den Angriff entschieden!"

Allen U-Bootfahrern galt er als kämpferisches Vorbild. Er hatte im Lande keinen Feind. Sein Wesen blieb bescheiden und taktvoll, trotz aller großen Erfolge, die ihm beschieden waren.

Nur im kleinsten Kreise erzählte er schon mal von seinen Unternehmungen. Dann wurde die Erinnerung lebendig an die ersten Monate des Krieges, in denen er als Erster Wachoffizier bei Prien fuhr, jenem einmaligen U-Boot-Handstreich im Hafen von Scapa Flow erlebte, und die Torpedos auf die englischen Schlachtschiffe „Royal Oak" und „Repulse" schoß. Auf diesem Boot hatte er den besten Lehrmeister der U-Bootswaffe — Günther Prien — gefunden, der seinem abkommandierten Wachoffizier in die Beurteilung schrieb: . . . Endraß ist einsatzbereit bis zum äußersten und bewahrt dabei Ruhe und Sicherheit auch in den kritischsten Situationen . . ."

Seine Erfolgskurve, die von Unternehmung zu Unternehmung stieg, bewies seine Einsatzbereitschaft, seinen Schneid, sein überragendes U-Boot-Können, sein ruhiges und klares Urteil. Er hatte jenen sechsten Sinn, der dem wahren und erfolgreichen Jäger im Weltmeer eigen ist.

Nun forderte das Schicksal einen unserer besten Kämpfer zurück.

Über einem neuen U-Bootsgrab rauschen nun für die Ewigkeit mit erhabener Größe die Seen dahin.

Über den Atlantik aber jagen unter dem Angriffszeichen des Stiers von Scapa Flow mit stählernem Herzen unsere Schlanken, grauen U-Boote weiter.

Kriegsberichter Heinrich Schmid.

Starke Feind-Angriffe an der Ostfront zerschlagen

Erfolgreicher Angriff deutscher Truppen im Raum nordwestlich von Orel — Vorstoß britischer Aufklärungsstreitkräfte in Nordafrika abgewiesen — Die kriegswichtigen Anlagen Maltas bei Tag und Nacht mit Bomben belegt — Erfolgreiche Luftangriffe gegen nordafrikanische Flugplätze und die Wüstenbahn

Aus dem Führerhauptquartier, 1. April. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Donezgebiet wurden erneute Angriffe starker feindlicher Kräfte zerschlagen.

Auch im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden feindliche Angriffe in harten Kämpfen abgewehrt. Bei einem eigenen Angriff im Raume nordwestlich von Orel warfen Truppen einer motorisierten Infanteriedivision den Feind aus seinen Stellungen, brachten Hunderte von Gefangenen ein und erbeuteten 7 Geschütze, sowie 65 Granatwerfer bzw. Maschinengewehre.

Italienische Jäger griffen im Südteil der Ostfront einen überlegenen feindlichen Jagdverband an und schossen ohne eigene Verluste von zwölf Sowjetflugzeugen vier sicher und zwei wahrscheinlich ab.

In wochenlangen harteten Abwehrkämpfen haben die oberbayrische 97. leichte Infanteriedivision und die Brandenburgische 257. Infanteriedivision zahlreiche von Panzern unterstützte Angriffe überlegener feindlicher Kräfte abgeschlagen und den Sowjets hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt.

In Nordafrika wurde ein Vorstoß britischer Aufklärungskräfte abgewiesen. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze in der Marmarica und im Ägyptischen Küstengebiet. Die Wüstenbahn wurde mit guter Wirkung bombardiert.

Auf der Insel Malta wurden die Staatswerften und Unterseebootsliegeplätze in La Valetta sowie die britischen Flugplätze bei Tag und Nacht mit Bomben belegt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger zwei feindliche Flugzeuge ab.

An der englischen Südküste beschädigten deutsche Kampfflugzeuge ein größeres Handelsschiff durch mehrere Bombentreffer.

Am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht führten einige britische Flugzeuge Störflüge im westlichen Reichsgebiet durch. Einzelne Bombenabwürfe verursachten geringen Sach- und Personenschaden.

Auslandsdeutschtum hat die Bewährungsprobe bestanden

Gauleiter Bohle führte den neuen Landesleiter der AO. für Frankreich in sein Amt ein

Paris, 31. März. Mit einer feierlichen Kundgebung der Landesgruppe Frankreich der AO. der NSDAP. in der französischen Deputiertenkammer führte Gauleiter Bohle am Dienstag den neuen Landesgruppenleiter in sein Amt ein.

Wenn wir die Gründe für die frühere Zerrissenheit und Gleichgültigkeit des Auslandsdeutschtums untersuchten, so führte der Gauleiter u. a. aus, so stellten wir immer wieder fest, daß das Reich in erster Linie schuldig befunden werden müsse. Im Gegensatz zu England habe man im Reich — eine Folge unserer Geschichte — kleine Gedanken gehabt. Man dachte in Dörfern, nicht in Kontinenten.

Die AO. der Partei dagegen sei der Auffassung, daß das Auslandsdeutschtum dem Reich zu dienen habe und daß nur ein solches Auslandsdeutschtum Anspruch auf den Schutz und die Förderung des Reiches erheben könne.

Die AO. der NSDAP. habe seit ihrem Bestehen und seit der Gründung von nationalsozialistischen Gruppen unter den Reichsdeutschen im Auslande grundsätzlich und nachdrücklich mit den alten Anschauungen über das gegenseitige Verhältnis zwischen dem Reich und seinen im Ausland lebenden Bürgern gebrochen. Eine klare Erkenntnis habe die AO. geleitet. „Die Auslandsdeutschen können nur dann weiterhin deutsch und damit dem Reich erhalten bleiben, wenn sie nationalsozialistisch sind. Heute, im zehnten Jahre nationalsozialistischer Führung kann ich Ihnen mit Stolz versichern, zu betonie der Gauleiter, daß die Auslandsdeutschen Nationalsozialisten sind und bleiben werden! Die Treue zum Großdeutschen Reich und seinem Schöpfer Adolf Hitler ist den Auslandsdeutschen heute etwas ganz Selbstverständliches.

Dem feindlichen Ausland sei die starke Umwälzung in der Einstellung der Auslandsdeutschen zum Reich zunächst wie ein unfaßbares Wunder erschienen. Obwohl die AO. der NSDAP. nichts anderes getan habe, als was England, Frankreich und verschiedene andere Staaten schon immer taten, sei ihre Tätigkeit als besondere Sensation hingestellt und mit Haß und Terror verfolgt worden. In ihrer nationalen Arrogana den Bürgern einer Habenichts-Nation gegenüber empfanden sie es als eine anmaßende Frechheit, daß die Auslandsdeutschen nunmehr nationalbewußte Deutsche und ihrem Reich und seinem Führer treu sein wollten. Das sei der alleinige Ursprung aller Maßnahmen gegen die Auslandsdeutschen, die heute genau so friedliche und anständige Bürger ihres Gastlandes seien, wie sie es immer waren, die aber in der stolzen Erkenntnis, Angehörige einer Großmacht zu sein, es ablehnten, ihre Heimat zu diffamieren oder zu verraten.

Der vom Nationalsozialismus geformte Nationalstolz des deutschen Volkes habe die Haltung unserer Auslandsdeutschen in diesem Kriege bestimmt. Alle Maßnahmen unserer Feinde gegen unsere Volksgenossen im Ausland hätten nicht vermocht, diesen Stolz zu brechen.

Es erscheine notwendig, in diesem Zusammenhang eindeutig festzustellen, daß das internationale Judentum ganz systematisch und überall seine Hand bei der Verfolgung und Unterdrückung unserer Auslandsdeutschen im Spiele hat. Wo Deutsche verfolgt wurden, fanden wir als Urheber im Hintergrund Hand in Hand mit England den Juden.

Es sei schon ein großer Leidensweg, den unsere Auslandsdeutschen draußen nur deshalb gehen mußten, weil sie eine anständige Haltung zeigten und nicht bereit waren, ihr Vaterland zu schmähen. Unsere Gegner wissen, daß alle diese Angriffe auf Lügen aufgebaut waren. Sie mußten lügen, weil sie im Auslandsdeutschtum das einzige Freiwild sahen, an dem sie ihre Hetzgefühle auslaßen konnten. Seien wir dankbar und stolz, daß kein Leid vermocht hat, die wahrhaft nationale Haltung unserer Volksgenossen draußen zu erschüttern. Das Auslandsdeutschtum hat die große Bewährungsprobe dieses Krieges bestanden.

Genau so wie im Auslandsdeutschtum sei die Haltung unserer Männer in der Seeschiffahrt.

Dem Stellvertretenden Landesgruppenleiter Graf Rödern, der zur Wehrmacht einrückt, widmete Gauleiter Bohle anerkennende Dankesworte und führte dann den neuen Landesgruppenleiter Neuendorf ein.

Bis zur letzten Patrone

Vorbildlicher Einsatz eines sudetendeutschen Oberfeldwebels

Berlin, 31. März. Der vielseitige Einsatz deutscher Infanteristen an der Ostfront wird durch die Waffentaten veranschaulicht, die ein Oberfeldwebel aus dem Sudetenland vor einigen Tagen im südlichen Kampfabschnitt vollbrachte.

Bei der Abwehr starker feindlicher Angriffe war der Oberfeldwebel mit seinem Infanteriegeschützzug im Schwerpunkt der Kämpfe eingesetzt. Wegen der Unübersichtlichkeit des Geländes mußte er seine Beobachtungsstelle bis zu den Gefechtsvorposten dicht vor den Feind vorverlegen. Von hier lenkte er das Feuer seiner Infanteriegeschütze so geschickt, daß Bereitstellungen und Angriffsvorbereitungen des Feindes schon in der Entwicklung gestört wurden und die späteren Angriffe nicht mit voller Wucht auf die Deutschen trafen. Plötzlich wurde die Fernsprechleitung zur Feuerstellung seiner Geschütze zerschossen. Da sich alle Versuche, die Leitung wiederherzustellen, als ergebnislos erwiesen, bildete der Oberfeldwebel mit den beiden Soldaten seiner Beobachtungsstelle und einigen in der Nähe liegenden Infanteristen ein Widerstandsnest, das er bis zum Abend mit Maschinenpistolen, Gewehren und Handgranaten zäh verteidigte. Als das Infanterieregiment, dem der Oberfeldwebel angehörte, dann zum Gegenangriff antrat, stürmte er mit vor, um bis zur letzten Patrone dabei mitzuhelfen, daß die Bolschewisten in diesem Abschnitt endgültig zurückgeschlagen wurden.

Schlacht um Burma hat ihren Höhepunkt erreicht

Umfassender japanischer Angriff zwingt die Briten zum Rückzug auf Prome. — Meutereien und Überläufe bei den zum Kampf gepreßten Indern

Berlin, 31. März. Die Schlacht um Burma hat ihren Höhepunkt erreicht. Nachdem die chinesischen Streitkräfte der Tschungking-Regierung bei Toungoo geschlagen wurden, sind jetzt die Briten bei Prome an der Reihe. Den Japanern gelang ein umfassender Angriff gegen die sich verzweifelt wehrenden Briten, die zum Rückzug auf den Ostrand von Prome gezwungen wurden. Zahlreiche Gefangene fielen in japanische Hand. Meutereien und Überläufe der zum Kampf gepreßten indischen Truppen nehmen zu. Ein indisches Regiment, das sich weigerte, gegen die Burmesen und Japaner zu kämpfen, wurde dezimiert.

Tonbo-Fluß überschritten

Schanghai, 31. März. Während einer Meldung aus Tschungking zufolge in der Umgebung von Toungoo bei strömendem Tropenregen die heftigen Kämpfe fortdauern, meldet der Heeresbericht aus Delhi die Wiedergewinnung von Kampfhandlungen westlich von Rangun. Es wird zugegeben, daß starke japanische und burmesische Streitkräfte den Tonbo-Fluß überschritten und die Stadt Shwelaung 100 km westlich Rangun, wo britische Truppen stehen, angreifen.

Die Verluste der Tschungking-Truppen

Tokio, 31. März. Die japanischen Streitkräfte, die in Zentralchina operierten, brachten in der Zeit von März 1941 bis jetzt den Tschungking-Streitkräften stärkste Verluste bei. Der Feind verlor, so berichtet der Militärsprecher in Hanglau Domei zufolge, in dieser Zeit 231 890 Tote und 167 323 Gefangene, 12 520 Mann von den Tschungking-Truppen, darunter eine große Anzahl von Offizieren, verließen die Sache Tschungkings und schworen der Nationalregierung in Nanking Treue. Durch die japanischen Operationen wurden mehr als die Hälfte der 110 Tschungking-Divisionen in Mittelchina vernichtet.

Zusammenarbeit mit USA. jetzt vollständig

Stockholm, 31. März. Curtin erklärte in Melbourne, er sei über die Ergebnisse seiner Verhandlungen in letzter Zeit zufrieden, erstens würden australische Truppen jetzt zurückkehren, und zweitens sei die Zusammenarbeit Australiens und der USA auf australischem Boden jetzt vollständig.

Britischer Flugzeugangriff auf japanisches Hospitalschiff

Tokio, 31. März. Das kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß in den Morgenstunden des 28. März auf ein in der Keeang-Bucht an der Westküste Timors liegendes japanisches Hospitalschiff „Aiahi Maru" von einem britischen Flugzeug mit Bomben angegriffen wurde. Das Schiff, das deutlich als Hospitalschiff zu erkennen war, wurde nicht getroffen.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden, Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Guido Schellenberg und Otto Kaiser, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

April

Der vierte Monat des Jahres tritt nun sein Regiment an. Der April ist im allgemeinen als wetterwendisch und launenhaft bekannt, und man erinnert sich beim Nennen dieses Namens an das alte Sprichwort: „April — macht was er will" Hoffen wir, daß er dem Frühling seine ersten Schritte unter blauendem Himmel und wärmender Sonne machen läßt, wenn auch einige Regenschauer dazwischen zur Befruchtung des Erdbodens einsetzen. Im Volksmund hat der April namentlich als für die Witterung während der Erntezeit maßgebender Monat schon immer eine besondere Rolle gespielt.

In Bauernbrüchlein heißt es: „April recht sonnig und warm, macht er den Bauern auch nicht arm!" — Gedeiht die Schnecke und die Nessel, fällt sich Speicher und Fässel!" „Regn im April schon die Schwalben — gibt's viel Futter, Korn und Kalbn!" — „Bringt der April viel Regen — so deutet das auf Erntesegen!" Aber man sagt auch: „Wenn der April bläst rauh ins Horn, steht es gut mit Heu und Korn!", aber „Nasser April — verspricht der Früchte viel" April windig und trocken — macht alles Wachstum stocken!" — „Ein Wind, der von Ostern bis Pfingsten regiert — im ganzen Jahr sich wenig verliert".

Achtung! Fahrausweise anbringen!

Ab heute muß der Fahrausweis der Personenkraftwagen an der inneren Seite der Scheibe des hinteren rechten Fensters angebracht werden, wie es die Anordnung des Führers, die wir in unserer Nr. 42 vom 19. Februar 1942 gebracht haben, bestimmt.

Neue Richtlinien für die Ausbildungsbeihilfe

Im Hinblick auf den 1. April sind die Bestimmungen über die Ausbildungsbeihilfe für weite Volkskreise von Bedeutung. Der Reichsfinanzminister hat neue Richtlinien über die Ausbildungsbeihilfe erlassen, die erstmalig für Lehrabschlüsse gelten, die nach dem 31. März 1942 beginnen. Ausbildungsbeihilfe wird gemeinschaftswürdigen deutschen Familien zur Erleichterung der Ausbildung ihrer Kinder gewährt. Das Einkommen und das Vermögen des Antragstellers sind ohne Bedeutung. Ausbildungshilfe wird Familien mit vier und mehr Kindern für alle beihilfefähigen Kinder gewährt. Sie wird ferner ohne Rücksicht auf die Kinderzahl alleinstehenden Frauen zugestanden, ferner einigen weiteren Gruppen von Unterhaltsverpflichteten, u. a. solchen, die ganz oder überwiegend auf eine Kriegsbeschädigtenrente angewiesen sind, ferner Empfängern von Versehrtengeld der Stufe 2 und 3 mit Versehrtengeldzulage, sowie Empfängern einer Rente nach dem Reichsversorgungsgesetz bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von wenigstens 50 Prozent mit einer Frauenzulage.

Für Vollwaisen wird Ausbildungsbeihilfe auch gewährt, wenn sie keine Geschwister haben. Bei der Feststellung des Familienstandes werden Kinder, die gefallen, bei besonderem Einsatz verstorben oder durch feindliche Einwirkung ums Leben gekommen sind, mitgezählt. Beihilfefähig sind Kinder deutscher Volkszugehörigkeit, die erbgesund, geistig und charakterlich entwicklungsfähig sind. Die Ausbildungsbeihilfe kann erstmalig nur beantragt werden, wenn das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten ist, es sei denn, daß sich die Ausbildung infolge Wehrdienst, Dienstverpflichtung usw. verzögert hat. Ausbildungsbeihilfe wird nur für eine Ausbildung gewährt, die die Grundlage für einen Lebensberuf bildet. Sie wird nur zum Schulbesuch gegeben, nicht für die praktische Berufsausbildung. Auch zum Besuch von Hauptschulen steht Ausbildungsbeihilfe zur Verfügung, zum Besuch von anderen Pflichtschulen nicht. Eine Beihilfe zu den Kosten der Lebenshaltung kann aber auch zum Besuch einer Volksschule gewährt werden, wenn das Kind aus zwingenden Gründen außerhalb des Haushalts wohnen und verpflegt werden muß. Das gilt besonders für Kriegswaisen, wenn die Mutter im Erwerbslosen steht, und bei Kindern von Schwerkriegsbeschädigten, wenn die Mutter durch die Pflege beanspruscht falls; ferner Kochen, Hauswirtschaft, Handarbeit u. a. ist natürlich die Fachkunde das Wesentliche, wie Erziehungs- und Ernährungslehre. Wichtige Unterrichtsfächer sind außerdem Reichskunde, Rechnen und Buchführung, Kinder- und Säuglingspflege, Turnen und Singen usw. Die Frauenfachschule Klasse I, die auf höherer Vorbildung aufbauend (doch kann sie auch von Begabten nach gut bestandener Prüfung in der hauswirtschaftlichen Berufsfachschule besucht werden), eine gründliche allgemeine hauswirtschaftliche Ausbildung vermittelt, ist Vorbedingung für Klasse II (die hier in Wiesbaden im nächsten Jahre auch eingerichtet wird) die wiederum mit der Staatsprüfung für Hauswirtschaftsleiterin, Hauswirtschafts- und Turnlehrerin und Gewerbelehrerin auf.

Neben diesen beruflichen Ausbildungen laufen Fachlehrgänge für Hausgehilfinnen, die bereits in der Praxis mindestens fünf Jahre gearbeitet haben und ihr weiteres Fortkommen durch eine abgelegte Prüfung verbessern wollen. Auch ein erster Fachlehrgang zur Fortbildung von Hausfrauen für die Aufgaben des Deutschen Frauenwerkes, die ebenfalls eine fünfjährige Praxis vorweisen müssen, ist im Zusammenwirken mit dem Deutschen Frauenwerk eingerichtet. Noch zweijährigen, wöchentlich einmaligen Unterricht wird eine Prüfung abgelegt. Diese Hausfrauen sind die berufenen Lehrmeisterinnen der Hauswirtschaftslehrlinge. In absehbarer Zeit werden sie allein berechtigt sein, als Meisterinnen ihres Faches Lehrlinge auszubilden.

Die Prüfungen, denen wir teilweise beiwohnten, vermittelten den Eindruck ernster Arbeit und durchschnittlich guter Leistungen. Die Abschlußfeiern, die „das deutsche Lied als Spiegelbild deutschen Wesens" zum Leitgedanken nahmen, zeigten, daß die Schulen unter Leitung der Direktorin v. Müller auch die Pflege und Vertiefung aller Güter deutscher Kultur sich angelegen sein lassen. Von der Wand der Aula spricht ein Gedanke des Führers eindringlich zu uns, dessen Auswirkung hier gerade lebendig angetrebt wird: „Wir wollen wahren die ewigen Fundamente unseres Lebens, unser Volkstum und die ihm gegebenen Kräfte und Werte."

A. Pl.

Achtung! Heute, 1. April 1942, abends 20 Uhr:

Große öffentliche Versammlungen

in allen Stadtteilen von Groß-Wiesbaden unter der Devise:

„Wir wollen, wir müssen, wir werden siegen!"

Es sprechen im:

Paulinenschlößchen: Gauleiter und Reichsstatthalter Jakob Sprenger, Frankfurt a. M.;

Großer Saal Luisenstraße, Dotzheimer Straße: Gauamtsleiter Holländer, Frankfurt a. M.;

Aula der Oberschule am Boseplatz: Pg. Klostermann, Alzey;

Freiherr-vom-Stein-Schule, W.-Biebrich: Stabstruppführer Lampas, Mainz;

Saalbau „Zur Rose", W.-Bierstadt: Pg. Schnellrieder, Frankfurt a. M.;

Turnhalle, W.-Dotzheim: Gauamtsleiter Fuchs, Darmstadt;

Gambrinus, W.-Frauenstein: Pg. Dr. Korten, Frankfurt am Main-Fechenheim;

Saalbau zum Kleinschmidt, W.-Igstadt: Pg. Steiner, Frankfurt a. M.;

Saalbau „Zur Rose", W.-Kloppenheim: An Stelle von Pg. Bartholomäus, Worms, Pg. Lenz, Bad Homburg.

Zum Hirsch, W.-Kastel: An Stelle von Kreisleiter Pg. Jordan, Hanau, Pg. Wenzer, Groß-Gerau.

Turnhalle, W.-Sonnenberg: Pg. Ruh, Frankfurt am Main;

Turnhalle, W.-Schierstein: Kreisleiter Dr. Schilling, Darmstadt.

Die Abgabe von Kartoffeln in Gaststätten

Nur gegen Marken

Auf Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen wurde über die Abgabe von Kartoffeln in Gaststätten u. a. die Anordnung erlassen: Zubereitete Kartoffeln dürfen in Gaststätten im Geltungsbezirk des Landesernährungsamtes Hessen in den Städten und Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von über 10 000 Personen, sowie in sonstigen Gemeinden, auf die das Ernährungsamt den Geltungsbereich dieser Anordnung ausdehnt, nur an ortsansässige Verbraucher gegen Kartoffelmarken abgegeben werden. An nicht ortsansässige Personen dürfen zubereitete Kartoffeln in Gaststätten ohne Kartoffelmarken nur abgegeben werden, wenn sich diese Personen auf Grund eines amtlichen Lichtbildausweises als außerhalb wohnhaft ausweisen können und durch Ausfüllung und Unterschrift eines vorgelegenen Vordruckes versichern, daß sie nicht im Besitze eines im Bezirk des Landesernährungsamtes Hessen ausgestellten Bezugsausweises sich befinden. An nicht ortsansässige Verbraucher, die sich im Besitz dieses Ausweises befinden, dürfen zubereitete Kartoffeln in den Gaststätten ohne Kartoffelmarken nicht abgegeben werden, ausgenommen sind Wehrmachtangehörige usw. Als zubereitete Kartoffeln gelten Kartoffelgerichte jeder Art, mit Ausnahme von Suppen, die nicht als Hauptgericht gereicht werden. Die Kartoffelmarken werden von den Ernährungsämtern bzw. Kartoffelstellen im Umtausch gegen Abschnitte des Bezugsausweises für Kartoffeln abgegeben. Diese Anordnung tritt mit dem 6. April in Kraft.

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

1. April 1904: H. W. Dahlen

Abkammung und Jugendeindrücke wirkten bestimmend auf Heinrich Wilhelm Dahlens Lebensgang ein, der am 17. Dezember 1853 zu Loch a. Rh geboren, früh verwaiste und in unserer Stadt seine Kindheit verlebte. Er kam aus einem Weingut, und schon mit 19 Jahren arbeitete er am Laboratorium Fresenius als Assistent besonders auf dem Gebiet des Weinbaues. 1873—75 Assistent an der agrikulturchemischen Versuchsstation in Poppelsdorf, vervollkommnete er seine Kenntnisse durch den Besuch naturwissenschaftlicher Vorlesungen an der Universität Leipzig. 1877 übernahm er die Schriftleitung der Fachzeitung „Weinbau" — von 1884 an „Weinbau und Weinhandel" geheißen — ihr Band er bis zu seinem Tode vor. 1882 siedelte H. W. Dahlen, inzwischen verheiratet, nach Geisenheim über und verlebte hier zwei glückliche Jahre fruchtbarer Tätigkeit. Zu jener Zeit war bereits sein Handbuch „Die Weinbereitung" (1878) erschienen. Außerdem verfaßte er von 1876 bis 1902 insgesamt 20 Berichte über Deutsche Weinbaukongresse. Von 1894 an lebte dann H. W. Dahlen in unserer Stadt. „Wer über deutsche Weinbauverhältnisse sich orientieren wollte, wandte sich an Dahlen; er konnte sicher sein, daß dieser in liebenswürdigster Weise entsprach." 1898 wurde ihm darum die Leitung der deutschen Weinausstellung auf der Weltausstellung in Chicago, 1900 die der gleichen Sparte auf der Weltausstellung in Paris übertragen. Unter der langen Reihe seiner Veröffentlichungen ragt als eine Besonderheit seine Karte und Statistik des Weinbaues im Rheingau hervor, die „viel Mühe und sehr sorgfältige Erhebungen erforderte". Dahlen war eine lautere wahre Natur. Seit vornehmer Charakter, verbunden mit großer Wahrheitsliebe mag ihn hier und da von Andersgeartetem zurückgehalten, seine leicht erregbare Psyche gelegentlich ein barsches Wort verursacht haben; trotz alledem erwarb er sich überall Sympathien. Absolute Vertrauenswürdigkeit, Zeugungstreue und Anregungsfähigkeit zeichneten ihn in hohem Grade aus. Ökonomierat H. W. Dahlen, dessen ältester Sohn Paul Dahlen als Kunstmaler in unserer Stadt großes Ansehen genießt, liegt auf dem Nordfriedhof begraben.

— **Betriebsanlage-Gutheben und Warenbeschaffungs-Gutheben.** Gewerbliche Unternehmer mit ordnungsmäßiger Buchführung können bis zum 10. April 1942 erneut Betriebsanlage-Gutheben und Warenbeschaffungs-Gutheben bilden. Die Bildung solcher Gutheben ist eine Vorsorge für die Zeit nach dem Krieg. Die Unternehmer legen die Mittel zurück, die sie nach Beendigung des Krieges für die Neuanschaffung oder Instandsetzung von Betriebsanlagegütern und für die Auffüllung ihrer Warenlager brauchen. Sie sichern sich gleichzeitig erhebliche Vergünstigungen für die Zeit nach dem Krieg. Die Bildung von Betriebsanlage-Gutheben und Warenbeschaffungs-Gutheben geschieht durch Einzahlung des entsprechenden Betrages beim Finanzamt unter dem Stichwort „Betriebsanlage-Gutheben April 1942" oder „Warenbeschaffungs-Gutheben April 1942". Der letzte Tag, den Betrag beim Finanzamt einzuzahlen, ist der 10. April 1942. Auskunft erteilen die Finanzämter. Diejenigen gewerblichen Unternehmer, die nach der Neuregelung der Gewinnabführung für das Jahr 1941 einen Gewinnabführungsbetrag zu entrichten haben, werden die erste Teilzahlung auf diesen Gewinnabführungsbetrag erst am 1. Juni 1942 zu entrichten haben.

— **Verbrauchsregelung für Petroleum.** Nach der Anordnung Nr. 45 der Reichsstelle für Mineralöl vom 16. Februar 1942 darf Petroleum nur noch gegen Petroleum-Berechtigungsscheine der Reichsstelle für Mineralöl oder gegen Petroleum-Bezugsausweise der Wirtschaftsämter von den Einzelhändlern abgegeben und bei ihnen bezogen werden. Hierzu veröffentlicht das Städtische Wirtschaftsamt in unserer heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über diejenigen Mengen, die auf Petroleum-Bezugsausweise in dem am 1. April beginnenden Vierteljahr monatlich an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden dürfen. Die angegebenen Mengen haben die Eigenschaft von Höchstmengen, bei deren Überschreitung sich sowohl der Verteiler als auch der Verbraucher strafbar macht.

Hauswirtschaftliche Schulung der weiblichen Jugend

Aufbau und Ziele

Die im Frühjahr sich über einige Wochen erstreckenden Abschlußprüfungen an der Städtischen hauswirtschaftlichen Berufsschule und Berufsfachschule in der Helmstraße sind beendet. Wir nehmen diese Gelegenheit wahr, einiges über Aufbau und Ziele der Schulen zu sagen, was in weiteren Kreisen immer noch zu wenig bekannt ist, trotzdem gerade heute eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung deutscher Mädchen und Frauen besonders erwünscht ist.

In der hauswirtschaftlichen Berufsschule wird in wöchentlich sechs Stunden während zwei Jahren Hausgehilfinnen und ungelernten Arbeiterinnen ein sich über verschiedene allgemeine Wissensgebiete erstreckender, besonders aber die hauswirtschaftlichen Fertigkeiten berücksichtigender Unterricht gegeben. Haushaltslehrlinge werden zwei Jahre mit wöchentlich zehn Stunden geschult; sie haben zum Abschluß ihrer Lehrzeit und des Berufsschulbesuches eine Prüfung abzulegen (über diese diesjährige Prüfung s. Nr. 67 unserer Zeitung). Außerdem ist an die Schule eine, bisher allerdings nur wenige Klassen führende, landwirtschaftliche Berufsschule für Mädel angeschlossen, die gleichfalls nur zwei Jahre berufsschulpflichtig sind.

Die hauswirtschaftliche Berufsfachschule, eine Tagesschule für noch nicht berufstätige Mädchen im Alter von durchschnittlich 14—16 Jahren, umfaßt die einjährige Haushaltungsschule (mit Abschlußprüfung), die Kinderpflegerin- und Haushaltgehilfinnenschule und die Frauenfachschule Klasse I. Die Haushaltungsschule stellt eine Vorstufe für Kinderpflegerinnen dar, die nach Ablegung der Schlußprüfung der Haushaltungsschule in nur einem Jahre zur Kinderpflegerin ausgebildet werden. Doch wird die Schule oft auch nur besucht, um eine allgemeine Grundlage in hauswirtschaftlichen Kenntnissen zu erwerben, was einem jungen Mädchen auch bei der Ergreifung irgendeines anderen Berufes nur von Vorteil sein kann. Die Vorbereitung zum Examen als Kinderpflegerin für Schülerinnen, die nicht die Haushaltungsschule besucht haben, dafür aber bereits im Pflicht- oder Landjahr waren, dauert 1½ Jahre. Die Unterrichtsfächer sind recht mannigfaltig; neben Kochen, Hauswirtschaft, Handarbeit u. a. ist natürlich die Fachkunde das Wesentliche, wie Erziehungs- und Ernährungslehre. Wichtige Unterrichtsfächer sind außerdem Reichskunde, Rechnen und Buchführung, Kinder- und Säuglingspflege, Turnen und Singen usw. Die Frauenfachschule Klasse I, die auf höherer Vorbildung aufbauend (doch kann sie auch von Begabten nach gut bestandener Prüfung in der hauswirtschaftlichen Berufsfachschule besucht werden), eine gründliche allgemeine hauswirtschaftliche Ausbildung vermittelt, ist Vorbedingung für Klasse II (die hier in Wiesbaden im nächsten Jahre auch eingerichtet wird) die wiederum mit der Staatsprüfung für Hauswirtschaftsleiterin, Hauswirtschafts- und Turnlehrerin und Gewerbelehrerin auf.

Neben diesen beruflichen Ausbildungen laufen Fachlehrgänge für Hausgehilfinnen, die bereits in der Praxis mindestens fünf Jahre gearbeitet haben und ihr weiteres Fortkommen durch eine abgelegte Prüfung verbessern wollen. Auch ein erster Fachlehrgang zur Fortbildung von Hausfrauen für die Aufgaben des Deutschen Frauenwerkes, die ebenfalls eine fünfjährige Praxis vorweisen müssen, ist im Zusammenwirken mit dem Deutschen Frauenwerk eingerichtet. Noch zweijährigen, wöchentlich einmaligen Unterricht wird eine Prüfung abgelegt. Diese Hausfrauen sind die berufenen Lehrmeisterinnen der Hauswirtschaftslehrlinge. In absehbarer Zeit werden sie allein berechtigt sein, als Meisterinnen ihres Faches Lehrlinge auszubilden.

Die Prüfungen, denen wir teilweise beiwohnten, vermittelten den Eindruck ernster Arbeit und durchschnittlich guter Leistungen. Die Abschlußfeiern, die „das deutsche Lied als Spiegelbild deutschen Wesens" zum Leitgedanken nahmen, zeigten, daß die Schulen unter Leitung der Direktorin v. Müller auch die Pflege und Vertiefung aller Güter deutscher Kultur sich angelegen sein lassen. Von der Wand der Aula spricht ein Gedanke des Führers eindringlich zu uns, dessen Auswirkung hier gerade lebendig angetrebt wird: „Wir wollen wahren die ewigen Fundamente unseres Lebens, unser Volkstum und die ihm gegebenen Kräfte und Werte."

A. Pl.

Centenarfeier der Wiener Philharmoniker

Eröffnung durch Baldur von Schirach — Furtwängler spricht

Das erste Konzert

„Die Wiener Philharmoniker sind kein Orchester sondern eine Kultur." So kennzeichnet treffend Reichsleiter Baldur von Schirach in einem handschreiben diese Gemeinschaft der Virtuosen, die sich einer Tradition verpflichtet fühlen, die als Gipfelleistung schöpferischer Wiedergabe von Musik nunmehr ins zweite Jahrhundert getragen wird.

Wien und mit dieser musikseligen Stadt ganz Deutschland wissen, was sie diesem „Orchester von Gottes Gnaden", wie es Schirach nannte, schuldig sind: Dankbarkeit eines beglückten Herzens. Dementsprechend ist auch das festliche Klima, in das die Feierlichkeiten in Wort und Ton gestellt sind. Obwohl es sich hier alles andere als um ein Lokalereignis handelt, wird auch das Offizielle durch eine fast familiär zu nennende Note dem Bezirk des Akademischen entrückt.

Der große Musikvereinssaal war die Stätte der feierlichen Eröffnung der Jahrhundertfeier, die mit der von Richard Strauß komponierten „Wiener Philharmoniker Fanfare" in festlichem Ordur eingeleitet wurde. Um die Vorzüge der Wiener Philharmoniker in Worte zu fassen, konnte kein Berufener sprechen als Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler. Er sieht in „seinem" Elite-Orchester ein einheitliches Volksorchester, das als Repräsentant einer ganzen Landschaft gelten darf, dessen Homogenität des Klangs ein Naturprodukt sei, das für kein Geld zu haben, zu schaffen und zu ersetzen sei. Er wünsche dem Orchester eine recht lange Erhaltung ihrer notwendigen und segenspendenden Mission innerhalb des europäischen Kontinents.

Baldur von Schirach dankte den Wiener Philharmonikern, daß sie sich dafür einsetzen, auch die zeitgenössische Musik zur Geltung zu bringen. Auch die Musik der Gegenwart müsse in Wien ihre Heimat haben. Der Reichsleiter wies außerdem in seiner tiefschürfenden Festrede auf die ewigen Bezüge zwischen Nation und Kultur hin.

Das erste Konzert galt der Wiedergabe von Bruckners achten Sinfonie, jener grandiosen „Heroischen des Lebens", die am 17. 12. 1892 durch die Wiener Philharmoniker unter Hans Richter uraufgeführt wurde. Heute wie damals war das Werk die einzige Programmnummer. Der „eigentümlich leuchtende, schwebende Klang der Streicher", den Furtwängler in seiner Rede rühmte, konnte an keiner edleren Aufgabe von Furtwängler selbst entbunden werden. Auch die Meisterschaft der Bläser wurde beispielhaftes Ereignis.

Dr. Julius A. Fisch

Karl der Große

Zu seinem 1200. Geburtstag am 2. April

„Freiheit ist ein Geschenk, das die Franken den Gallieren aus den germanischen Wäldern gebracht haben."

Charles de Montesquieu

Die „Gemma Augustea", die eine Verherrlichung der Siege des Kaisers Tiberius über Germanen und Gallier darstellt, zeigt links im Vordergrund Germanen, deren edle und stolze Züge von der Hochachtung künden, die der römische Bildner vor diesem freiheitsliebenden Volke gehabt hat, während auf der rechten Seite der Gemme Gallier in sklavischer Haltung dargestellt werden, die erkennen läßt, daß im Bewußtsein des Künstlers die gallischen Stämme als Vertreter der Unterwürfigkeit und Unfreiheit lebten.

Als Helmuth von Moltke 1841 in der „Deutschen Vierteljahrsschrift" über „Die deutsche Grenzfrage" schrieb, erörterte er auch den Anteil der Germanen an der Befreiung der Gallier. „Von der Herrschergestalt Karls des Großen und der Macht seiner merowingischen und karolingischen Vorgänger ausgehend, sagte Moltke: „Die Deutschen waren die Herren der Welt . . . Alles was geschah, um das alte verjuntene und entnervte Gallien in das neue und blühende Frankreich zu verwandeln, geschah durch die Deutschen."

Das war geschichtlicher Tatbestand, als Karl der Große auf sein gewaltiges Werk blickte. Unter der Führung der unbeugsamen und kriegsgewohnten salischen Franken war die germanische Herrschaft in Europa zum Durchbruch gekommen. Karl der Große wurde der Schöpfer eines germanisch-deutschen Volksgefühls, dessen zusammenfassende Kraft den Kontinent für Jahrhunderte unter deutsche Vorherrschaft brachte. Die „Lex Salica" (Salisches Recht), die lange vor Karl entstanden und von diesem nur teilweise gereinigt worden ist, zeigt bereits, wie Karl das Selbstbewußtsein der Franken entwickelt war. Da heißt es: „Das Volk der Franken, hochberühmt, Gottes Schöpfung, tapfer in Waffen, getreu im Friedensbunde, voll tiefer Weisheit im Rate; von ausserlesener Gestalt, hellenchtendem Antlitz und hochragendem Wuchs; kühn, behend und abgehärtet . . . hat nach einer seiner Art gemäßen Gerechtigkeit gestreit . . . Es lebe, wer die Franken liebt . . ."

Dieses germanische Selbstbewußtsein hat Karl der Große kräftig weiterentwickelt. Aber er hat sich nicht damit begnügt. Sein Ziel war, alle germanischen Stämme zu einer Einheit zusammenzufassen, ein Reich zu schaffen, das in der Welt die Nachfolge des römischen Imperiums antreten sollte. Die jeweiligen, länger als dreißig Jahre währenden Kämpfe mit den Sachsen sind bekannt. Wir wissen heute und erkennen zunehmend, daß das gesichtlichte Recht auf Karls Seite war und daß es sein Verdienst bleibt, die Abspaltung des deutschen Norden vom deutschen Süden und die Hineinstreitung eines slavischen Keils in die Mitte der deutschen Stämme verhindert zu haben. Ungefähr ein Jahrhundert nach Niederkämpfung der letzten Sachsenaufstände wird ein Nachkomme Widukinds, Heinrich der Vogler, deutscher König, wird dieser große Sachse selbst gezwungen, Schwaben, Bayern und Lothringer mit Waffengewalt in der Reichseinheit zu halten. Ohne Karl den Großen kein einheitliches deutsches Reich. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen Stämme ist noch ihm, in Zeiten des Verfalls, wohl geschwächt, niemals aber wieder ganz ausgehoben worden. Die nationale stiftliche Substanz, manchmal nur noch im Unterbewußtsein wirksam, blieb bestehen und bildete das Samenkorn, das des Frühlings der Erneuerung Deutschlands harrte.

Karl der Große war trotz zeitbedingter Fremdeneinflüsse ein deutscher Fürst ternhafter Prägung. Das deutsche Volksbewußtsein machte unter seiner Herrschaft bedeutende Fortschritte. Das gewaltige Deutsche Reich, zentralregiert und von starken Marken nach allen Seiten geschützt, wurde bis nach Bagdad als Repräsentant Europas anerkannt. Der gemeinsame kulturelle Kern des deutschen Wesens wurde durch die Arbeit Karls bewußt herausgestellt. Er ließ die deutschen Helden- und Göttersagen, Epen und Lieder sammeln und bewahrte sie dadurch vor der Vernichtung durch zelotische Eiferer. Die Deutschen schauten schließlich zu ihm wie zu ihrem von Gott eingesetzten Vater auf. Die Poesie bemächtigte sich seiner und umgab ihn mit dem Glanze, der die Unsterblichkeit auf dem Zuge in das Ewigkeitsbewußtsein des Volkes begleitet.

H. O. H. Schulz

Verdunkelung, heute, Mittwoch: 21.01—6.32 Uhr

Jupiter und Mars in Zusammenstellung

Der Sternhimmel im April — Der Tag wird zwei Stunden länger

Gleich zu Beginn des April, am 3., findet am südwestlichen Abendhimmel ein schönes Zusammentreffen zweier Planeten statt. Mars, der sich in rascher Ostwärtsbewegung befindet, wandert an diesem Tage an dem hellen Jupiter vorbei und läßt diesen nur 3½ Mondbreiten südlich. Er ist zwar als Stern 2. Größe wesentlich lichtschwächer als dieser, der so hell wie Sirius erscheint, aber seine rötliche Farbe unterscheidet ihn stark von den Nachbargestirnen. Auch die Verfolgung der Marsbewegung selbst ist reizvoll in diesen Tagen. Während der Planet zu Monatsbeginn noch in einiger Entfernung von Jupiter steht, erreicht er am 3. den geringsten Abstand und eilt darauf östlich durch das Ende des Sternbildes Stier bis in das der Zwillinge. Merkt man sich an einem Tage seine Stellung zu den Nachbarsternen, so kann man schon am nächsten Tage die Ortsveränderung feststellen. Durch die zunehmende Entfernung von der Erde sinkt der Scheibendurchmesser des Planeten von 5 auf 5 Sek. weiter. Dasselbe gilt von Jupiter, dessen Durchmesser, am Äquator gemessen, von 36 auf 34 Sek. abnimmt. Bei ihm lassen sich noch immer gut die Streifungen parallel zum Äquator verfolgen. Im Spiel der vier hellen Monde stehen alle am 18. um 22¾ Uhr SZ. auf einer Seite des Körpers.

Von den übrigen hellen Planeten kommt Merkur am 20. hinter die Sonne zu stehen, so daß er nicht aufgefunden kann werden. Erst im Mai gelangt er in die günstigste Sichtbarkeit dieses Jahres am Abendhimmel. Venus bewegt sich als Morgenstern aus dem Steinbock durch den ganzen Wassermann bis an die Grenze nach den Fischen. Trotzdem sie am 13. in größten westlichen Abstand von der Sonne mit etwas mehr als einem halben rechten Winkel steht, geht sie wegen ihrer südlichen Stellung anfangs erst anderthalb, zum Ende sogar nur eine Stunde vor unserem Zentralgestirn auf. Am 9. erreicht sie die größte Helligkeit mit der minus 4,4. Größe. Saturn am westnordwestlichen Abendhimmel geht anfangs noch 4, zum Ende schon anderthalb Stunden nach der Sonne im Sternbild Stier bei dem Sternhaufen der Plejaden unter. Seine große Achse hat jetzt im Rohr 17, die kleine 15 Sek., während der Ring 38 bzw. 15 Sek. Durchmesser aufweist.

Unsere Allmutter Sonne steigt im April steghaft um 31 Mondbreiten weiter durch die Sternbilder Fische und Widder empor und bringt uns den langersehnten meteorologischen Frühling. Am Mittag steht sie zum Schlusse schon wesentlich über die Hälfte des rechten Winkels zwischen Horizont und Scheitelpunkt hoch. Für Wiesbaden bedeutet dieser Anstieg eine Zunahme der Tagesdauer um 1 Stunde 45 Min., wovon 50 Min. auf den Vor- und 46 Min. auf den Nachmittag entfallen.

Der stille Erdbegleiter, der Mond, wird gleich am 1. um 14½ Uhr nachmittags voll. Er kommt ins letzte Viertel am 8. um 6¾ Uhr früh, wird Neumond am 15. um 10½ Uhr nachm., wird erstes Viertel am 23. um 20¼ Uhr gegen Abend und zum zweitenmal Vollmond in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai um Mitternacht. Er kommt in Erdnähe am 4., in den Niedrigststand am 7., in Erdferne am 20. und in den Höchststand am 21. Er läuft vorbei am 2. bei Spika in der Jungfrau, 5. bei Antares im Skorpion, 11. bei Venus, 18. bei Saturn, 19. bei Aldebaran im Stier, 20. bei Jupiter und Mars, 23. bei Pollux in den Zwillingen, 25. zum 29. bei Regulus im Löwen und am 29. zum zweiten Male bei Spika. Am 27. um 22¾ Uhr kann die Bedeckung des Sterns 3,8. Größe Beta in der Jungfrau mit ihrem Eintritt schon im Fernglas beobachtet werden.

Der neu entdeckte Komet, der jetzt nach den drei gleichzeitigen unabhängigen Entdeckern Komet Whipple-Bernasconi-Kulin genannt wurde, hält sich vorerst an der Grenze der Sichtbarkeit mit bloßem Auge. Mit dem Feldstecher ist aber leicht zu verfolgen. Am 1. steht er im Sternbild Hinterdeck und läuft dann auf dem hellen Sirius im Gr. Hund zu. Sein Aussehen ist das eines rundlichen verschwommenen Nebels von etwa Mondgröße.

Der Fixsternhimmel zeigt anfangs des Monats um 22 Uhr SZ. in halber Höhe nach S. zu den Löwen mit dem hellen Regulus. Im SO. kommt in der Jungfrau Spika in die Höhe, während direkt im O. Bootes mit Arktur glänzt. Der NO. zeigt über dem Horizont Wega in der Leier, der N. entsprechend Deneb im Schwan. Auf der westlichen Himmelshälfte senken sich Orion mit Beteigeuze, Belletrix und Rigel, ferner der Gr. Hund mit dem sehr hellen Sirius, und der Kleine mit Prokyon immer tiefer. Nur die Zwillinge mit Kastor und Pollux stehen noch hoch. Dr. K.

— **Keine Umsatzsteuer-Voranmeldung mehr.** Aus Gründen der Arbeitsersparnis und der Papiersparnis brauchen die Unternehmer keine Umsatzsteuer-Voranmeldungen mehr abzugeben. Es wird jedoch erwartet, daß die Unternehmer nach wie vor pünktlich die Umsatzsteuer-Vorauszahlungen entrichten. Die nächste Umsatzsteuer-Vorauszahlung ist in den ersten zehn Tagen des April fällig. Die Unternehmer müssen auf der Rückseite des Zahlkartenabschnittes angeben: ihre Steuernummer, das Stichwort „Umsatzsteuer-Vorauszahlung" und den Zeitraum, auf den sich die Umsatzsteuer-Vorauszahlung bezieht.

— **Wildgemüseaktion.** Die Arbeitsgemeinschaft für „Ernährung aus dem Wald" will der durch den ungewöhnlich langen und kalten Winter entstandenen Frischgemüsekappheit, die sich besonders in den Frühjahrsmonaten nachteilig auswirkt, durch eine Wildgemüseaktion entgegentreten. Sie bezweckt die Erhaltung und Stärkung der Gesundheit aller Schaffenden, deren Kräfte heute mehr denn je gebraucht werden. Es bedarf keiner besonderen Begründung mehr, daß der Kräfteverschleiß in erster Linie auf den Mangel an lebenswichtigen Wirkstoffen oder Vitaminen zurückzuführen ist, wie sie vor allem in Frischgemüsen vorhanden sind. Gerade durch die Vitaminforschung ist wieder manches verachtete oder unbekannte Kräutlein zu Ehren gekommen. Diese Bestrebungen finden auch weitgehendste Unterstützung durch die Reichsgesundheitsführung. Zur Durchführung der Aktion ist es notwendig, daß weite Kreise der Bevölkerung zunächst einmal davon Kenntnis nehmen. Schulen, BDM., Hauswirtschaftliche Berufsschule, Franchschaften und Einzelpersonen werden sich gern in den Dienst dieser wichtigen Sache stellen, um der Aktion zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

— **Die Maler tagten.** In einer Innungs-Versammlung behandelte Obermeister Emil Fleinert eingehend alle Tagesfragen, über Sozialwerke sprach Kollege Hemberger und über die jetzt abgeschlossenen Gesellenprüfungen Gewerbeoberlehrer Winkler.

— **Aus den Gerichtssälen.** Wegen fortgesetzten schweren Diebstahls und Hehlerei hatte sich ein Wiesbrcher Ehepaar vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hatte zur Nachtzeit den Keller, der als Luftschutzraum unverschlossen war, aufgesucht, dort das Abteil eines Hausbewohners erbrochen und in kleineren Mengen Wein- und Eßwaren längere Zeit hindurch gestohlen. Er brachte die gestohlenen Sachen seiner Frau, die hätte wissen müssen, daß die vielen Lebensmittel, die durch Karten erfaßt sind, nicht ehrlich erstanden sein konnten. Das Gericht verurteilte den Ehemann zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren, seine Frau wegen fortgesetzten schweren Diebstahls, die Ehefrau erhielt wegen Hehlerei eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

— **Gemüse- und Obstmarktbericht** vom 31. März 1942. Großmarktpreise. Gemüse: Karotten (½ kg) 9,3, rote Rüben 7,5, Erdkohlrabi 4,8, Wirsingkohl 198, Petersilie 220, Kresse (Portion) 50, Radieschen (Gebund) 22, Schnittlauch (Topf) 33 Pf. — Kleinmarktpreise: Gemüse: Karotten (½ kg) 13, rote Rüben 11, Erdkohlrabi 7, Sellerie 30, Wirsingkohl 280, Petersilie 300, Kresse (Portion) 70, Radieschen (Gebund) 30, Schnittlauch (Topf) 46 Pf.

Sport und Spiel

Handball am „Tag der Wehrmacht"

Am „Tag der Wehrmacht" schlug die Elf einer Heeres-Unteroffizier-Vorschule die SSG. Kalle im Handball mit 12:0. Die Unteroffizierschüler, die durch einige Ausbilder verstärkt waren, verschafften sich damit übertegen Genugtuung für die vorjährige 2:10-Niederlage; allerdings war der Gegner, der ohnedies zur Zeit von seiner besten Form weit entfernt ist, nicht vollzählig.

Mainzer Hallen-Handball-Turnier

Lgd. Rüsselsheim — Luftwaffe Gießen
Polizei Frankfurt — Reichsbahn Mainz
SA. Frankfurt — Luftwaffe Wiesbaden
Tv. Mombach — Igs. Offenbach

Am Karfreitag steigt in der Mainzer Stadthalle nun doch wieder ein Gauturnier und kein Städtekampf Mainz gegen Wiesbaden, wie ursprünglich vorgesehen war. Mainz und Wiesbaden stellen lediglich je eine Vertretung; im übrigen bestreiten als Hauptbewerber sechs Mannschaften der hessen-nassauischen Gauliga den Kampf. Die Vorrunde wird in der oben angegebenen Reihenfolge abgewickelt. Unsere einheimische Mannschaft hat es bei der Auslosung nicht gut getroffen. Sie hat im dritten Gang gleich den Favoriten, die Frankfurter SA., zum Gegner, die schon wiederholt in Mainz Turniersieger geworden ist. Unter diesen Umständen ist kaum damit zu rechnen, daß die Wiesbadener in die Zwischenrunde kommen oder sich gar bis zum Endspiel durchschlagen.

Schulmeisterschaften im Bogen

Am Tage der Wehrmacht trugen die Bogen einer Unteroffizier-Vorschule ihre Schulmeisterschaften aus. Es gab mitreißende Kämpfe und die Schüler stritten mit seltenen Einsatz um den Titel und Sieg. Der gebotene Sport war zumal die Unteroffizierschüler zum größten Teil zum ersten Male im Ring standen, nicht schlecht, er stand aber vorwiegend im Zeichen der Härte, wie es bei Meisterschaften nun eben einmal ist und immer sein wird. Am Schluß der Kämpfe, die von Gebietsfachwart Held, Wiesbaden, geleitet wurden, sprach der Kommandeur den Siegern seine Anerkennung aus und gratulierte jedem einzelnen durch Überreichung eines wertvollen Buches.

Ausmahlmannschaft Bann 288 gegen Bann 89 3:4 (1:3)

Dieses erste Treffen um die Gebietsmeisterschaft konnte die Mannschaft von Wiesbaden am Sonntag knapp zu ihren Gunsten gestalten. Mit Schlotter, Scherer, Weimer, Eitz, Stapf, Schneider, Behrens, Sinn, Bauer, Rau, Kühl traten sie in Eltville auf einen eingespielten Gegner. Die Mannschaft des Bannes 288 setzte sich aus drei Erbacher, drei Eltviller, drei Braubacher (Braubach war Bannmeister) und zwei Oberlahnsteiner Jungen zusammen. Vom Anpfiff des guten Schiedsrichters Becher (VfB.) an gingen sie zum Angriff über und erreichten eine Übermachtspielung der Wiesbadener und eine 1:0-Führung. Nach zirka 15 Minuten Spieldauer landen sich die Gäste langsam und erzielten durch Kopfball von Rau den Ausgleich. Der ausgezeichnet durchreichende Mittelstürmer Bauer konnte dann in überraschenden Augenblicken kurz hintereinander auf 3:1 für Bann 80 erhöhen. Nach dem Wiederanpfiff drängte Bann 288 stark auf Ausgleich und erreichte auch ein 2:2. Nach 4:2, dem die Rheingauer jedoch einige Zeit vor Schluß das 4:3 folgen ließen. Kurz vorher verschossen die Rheingauer noch einen von Scherer verursachten Handelsmeter.

Deutschlands Eishockeyspieler verloren am Samstagabend im Mailänder Sportpalast den Länderkampf gegen Italien knapp mit 1:2 Toren. Alle drei Treffer wurden im mittleren Spielabschnitt erzielt.

Deutsche Fußball-Schiedsrichter werden an den Ostertagen ehrenvolle Aufträge in Italien erfüllen. Fink (Frankfurt a. M.) leitet das Treffen Italien — Kroatien in Genua, Rühle (Merseburg) den Kampf zwischen den Nachwuchsmannschaften Italiens und Ungarns in Turin.

Photographischer Scherz

Was ist hier geschehen?

Unser Photograph kam auf der Suche nach einem „Objekte" zu diesem Bilde. Es läßt der Phantasie die Möglichkeit zu vielen Kurzgeschichten. Was in Wirklichkeit war, sagt unsere Rätsel-Auflösung der nächsten Nummer. (Photo Sperl)

Auflösung zu Silben-Rätsel „Wahres Heldentum!" in Nr. 74: 1. Edelianne, 2. Irrwisch, 3. Narkose, 4. Eisen, 5. Narwal, 6. Grille, 7. Elis, 8. Sonne, 9. Chlodwig, 10. Angewer, 11. Chaussee, 12. Trube, 13. Laden, 14. Wartwald, 15. Chalbäu, 16. Euterwe, 17. Nestelbed, 18. Hartherzigkeit, 19. Erika, 20. Leisten, 21. Diesel, 22. Ekrasit, 23. Rauen, 24. Dahlie, 25. Eisberg, 26. Reingewinn, 27. Norden, 28. Hergebinge, 29. Chemie, 30. Triebwagen, 31. Natter, 32. Asten. — **Einen geschichtlichen Helden, der nicht national gewesen wäre, hat es nie gegeben!** (v. Treitschke).

Aus Gau und Provinz

= **Mittelheim,** 1. April. Im Saalbau Ruthmann fand am Sonntagnachmittag die Frühjahrsversammlung des Bezirks-Gartenbauverbandes des Rheingaukreises statt. Kreisbauernführer Werner gab verschiedene zeitgemäße Richtlinien bekannt. Dr. Steinberg von der Landwirtschaftlichen Auskunftsstelle des deutschen Kalisyndikats Frankfurt a. M. sprach über „Zeitgemäße Bodenbearbeitung und Düngung im Obst- und Gemüsebau", Diplomgartenbauarbeitung und Düngung im Obst- und Gemüsebau", Diplomobstbauinspektor Heynemann aus Wiesbaden sprach über „Was jeder Obstbauer über den Wildschaden wissen muß." Er gab Aufschluß über die gesetzlichen Bestimmungen und die Schritte, die jeder Wildgeschädigte unternehmen muß. Im Rheingaukreis ist ein großer Obstbaumbestand im vergangenen Winter durch Hasenfraß geschädigt und teilweise auch vernichtet worden. Eine Anzahl Pfopfreiser verschiedener Edelobstsorten wurden unentgeltlich verteilt.

= **Ostrich,** 1. April. Hier tagten die Rheingauer Imker gelegentlich ihrer Frühjahrsbesprechung. Die Zuckerlieferung für die Herbstfütterung und Frühjahrsfütterung 1942 wurden bekanntgegeben.

= **Frankfurt a. M.,** 1. April. Droben in Pommern hatte es dem Paul Eckloff nicht mehr gefallen. Er brach also seine Zelte ab und wollte in die Schweiz, einen Großvater aufsuchen, trat aber die Reise ins Zuchthaus an. Als er nämlich in Frankfurt Aufenthalt hatte, schlenderte er auf dem Bahnhofsgelände herum und gelangte in dunkler Nacht nach Überklettern eines Zaunes auf einen Verladebahnsteig, wo er sich für den Inhalt der Packetaufwagen interessierte. Er stahl fünf Pakete und einen Koffer mit Kleidern und Lebensmitteln. Gegen 4 Uhr in der Frühe machte er im Marienal Tauschgeschäfte und verkaufte von der Beute für 50 RM Gegenstände. Dann läßt er sich eine Fahrkarte nach Görrach, wo er nichts im Marienaal schlief, einer Kontrolle auffiel und festgenommen wurde. Vor dem Sondergericht Frankfurt war er geständig, die Diebstähle unter Ausnutzung der Verdunkelung begangen zu haben. Er wurde zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. — Auf dem Oderweg, unweit der Fischardstraße, hatte sich ein dreizehnjähriger Junge an ein Lastauto gehängt. Der Junge kam zu Fall, geriet unter den Anhänger und wurde auf der Stelle getötet.

= **Bad Homburg,** 1. April. Eine Ehefrau aus Bad Homburg brauchte zu Ausbesserungszwecken Flickstoff. Als sie einen Bezugsschein über einen Meter Stoff erhalten hatte, änderte sie die Zahl in zwei Meter um und machte sich dadurch der schweren Urkundenfälschung und des Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung schuldig. Das Amtsgericht Frankfurt verurteilte sie zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

= **Zell** (Mosel), 31. März. In der Dunkelheit stürzte ein Kraftfahrer aus Koblenz, der hier beruflich weilte, aus einem Fenster im zweiten Stockwerk auf die Straße, wo er tot liegen blieb. Vermutlich hat der Mann, der ortsunkundig war, in der Dunkelheit übersehen, daß das Fenster sehr niedrig war und ist so zu Fall gekommen.

In Kürze erzählt:

Vasall Albion

Von Anton Osterhaus

Damals, als Ludwig der Bayer, Papst und Bann zum Trotz, die deutsche Krone trug, war Balduin von Luxemburg Kurfürst von Trier. Ein gewalliger Herr, mehr Schwert, denn Hirtenstab, mehr deutsch als dem Vatikan in allem gefügig. Hatte als dreiundzwanzigjähriger Erzbischof seinem älteren Bruder Heinrich zur Kaiserherrlichkeit, dann seinem Neffen zum Böhmenszepter verholfen, den ihm gewohnen Bayern zu seinem willigen Herrn gemacht und schließlich als Greis seinem Großneffen Karl auf Deutschlands Thron gesetzt. Aber die Macht als ungekrönter Kaiser hielt er durch ein halbes Jahrhundert selbst. Es wäre manches anders geworden, wenn er kein Priester gewesen und mit der Gewalt die Würde hätte vereinigen dürfen. Ihm konnte keiner ein I für ein U vormachen, auch der Franzosenkönig nicht, der den durch verwandtschaftliche Bande verknüpften Nachbar immer wieder für sich einzuspannen versuchte.

Nun war es vor 600 Jahren so, daß wer sich mit Frankreich hielt, nicht gut Freund mit England sein konnte und umgekehrt. Das soll keineswegs sagen, daß Balduin besondere Neigungen für das Inselvolk gehabt hätte. Er war nur ein gewandter Politiker und die zeitlichen Umstände empfahlen Annäherung. Britannia rollte auch seine Wellen, jedweiseg, daß sie sich in einer überseeischen Welt, die ja noch nicht entdeckt war, ausen konnte. Sie war noch recht klein, arm, brauchte Geld und wie heute fremde Soldaten für ihren Krieg. Einer, der beides besaß, war zwar nicht der Wanderkaiser des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, so doch sein, wie die Rebe im Heimatboden wurzelnder Hintermann, der in Geldtingen dazu äußerst gewandte Kurfürst von Trier, der seiner Lieblingsreliquien Kabinett, das Wunder der Steinbaukunst, die Moselbrücke, geschenkt, beschenkt? Nun ja, es war mehr ein Austausch gegen den unterpfälzigen Schwitz und das Geld der Untertanen. Er verstand es indessen dieses besonders zu zweckmäßigen durch einen Ablaß des Papstes, der denen zugute kam, die für die Brücke spendeten. Sie konnten es auch, denn Balduin hatte ihnen die Taschen voll graubert und zwar mit Hilfe des englischen Königs, den er zu einem Treffen mit seinem Kaiser nach der Stadt am Deutschen Eck entbaten.

Man muß sich vorstellen, was eine so seltene Fürstenzusammenkunft bedeutete, welch ein Glanz dadurch ausströmte und was nicht alles herbeidrängte, um sich darin zu sonnen oder auch nur satt zu gaffen. Heute könnte die viel größer gewordene Stadt jene Menge nicht fassen. Von allen Ecken des Reiches und noch sonstwoher lief es zusammen. Da blieb was hängen, denn man kam nicht für Stunden. Dafür war das Reisen zu anstrengend und zu gefährlich.

Auch die, um die es unternommen wurde, hatten ihren Anmarsch. Der Engländer mußte mit seiner Nußschale über die bissige Nordsee und dann im prunkvollen, beschlebten, aber auch scheel angesehenen Ruderboot den langen Rhein hinauf, der Kaiser an der Spitze einer erlesenen Ritterschaft, hoch zu Roß, durch das ihm noch lange nicht allenthalben freundlich gesinnte deutsche Land. Die Koblenzer aber strömen die Bayern ein und zogen allen, wie das bei solchen Gelegenheiten üblich, das Fell über die Ohren.

Indessen wogte der Festtrubel.

Auf ihrem Florianmarkt, unter strahlendem Sommerhimmel, thronte auf hohem Sitz das Reichsschwert über sich, Ludwig der Bayer und einmal obiels dieses in aller Herrlichkeit strahlenden Kaiserthrons, seiner Lehensschaft gemäß, unter kleinerem Balduchin und auf niederer Höhe der königliche Gast. Nach einer Woche voll Gepränge, das sich zwischen der Insel Niederwerth, wo man ihm die Wohnung errichtet und der kaiserlichen Hofhaltung in Koblenz selbst hin und her bewegte, hatte er was er wollte — wenigstens versprochen bekommen. Dafür aber mußte er sich unter dem üblichen Zeremoniell öffentlich als Vasall des deutschen Kaisers bekennen und dem mächtigen Trierer seine sagenumwobene Krone, samt der seines königlichen Gemahls, verpfänden.

So stand es im vierzehnten Jahrhundert um Altengland, und seines Königs Unterschrift und Insiegel galt so wenig, daß er das ehrwürdigste Symbol seines Landes und seiner Verwaltung als Bürgschaft in den Händen eines deutschen Fürsten zurücklassen mußte.

Gesundheitssicherung und Gesundheitsschutz

Eine Arbeitstagung für Volksgesundheit der NSDAP. in München

München, 31. März. Eine kriegswichtige Arbeitstagung des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP. in München vereinigte unter der Leitung des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti die Gauamtsleiter des Amtes und die Leiter der Gesundheitsdienststellen von Partei, Staat und Wehrmacht. Die Tagung sieh erkennen, daß alle Vorkehrungen getroffen werden, um die Kriegserfordernisse zu erfüllen und in steter Anpassung an veränderte Situationen den Gesundheitsschutz so wirksam bleiben zu lassen, daß keine Schädigungen eintreten.

Dr. Conti gab einen Überblick über alle aktuellen Probleme seines Arbeitsgebietes. Die stetige Lebensenergie des deutschen Volkes, so erklärte er, bleibe erhalten. Die jetzt getroffenen Maßnahmen dienen alle dem Endziel, den Sieg zu erringen. Eingehend legte der Reichsgesundheitsführer dann dar, daß eine schlagkräftige Gesundheitsführung für die Lösung plötzlich auftretender großer Gemeinschaftsaufgaben unerläßlich sei. Wie sie richtig und erfolgreich anzupacken seien, habe sich gerade jetzt von neuem bei der Abwehr des Fleckfiebers gezeigt.

Die anschließenden Einzelreferate ließen erkennen, daß auf allen Gebieten der Gesundheitsführung höchste Wachsamkeit herrscht. Über bevölkerungspolitische Probleme sprach der Leiter des Reichsstippenamtes, Dr. Meyer. Die Jugendgesundheitspflege als eines Kernstückes der gesamten Gesundheitsführung behandelte der Ref-Chef des Amtes für Gesundheit der HJ., Dr. Liebenow. Einen Einblick in die Arbeit des Amtes Gesundheit der NSB. gab Dr. Strohschneider, der Leiter des Amtes. Über die Maßnahmen in der erfolgreichen Abwehr von Tierseuchen berichtete der Reichstierärzteführer, Prof. Dr. Weber. Ansichtlichend referierte Ministerialdirektor Dr. Cropp vom Reichsministerium des Innern über die Arbeit des staatlichen Gesundheitswesens und die erfolgreiche Tätigkeit der staatlichen Gesundheitsämter.

Im Verlauf der Tagung sprachen weiter der Reichsarzt-SS und Polizei Professor Dr. Grawitz in seiner Eigenschaft als Geschäftsführender Präsident des Deutschen Roten Kreuzes über den Kriegseinsatz dieser großen Organisation freiwilliger Helfer und Helferinnen. Dr. Pannold vom Reichsarbeitsministerium sprach über die ärztliche Tätigkeit beim Arbeitseinsatz, Reichsapotheker führer Schmiedel über Arzneimittelfragen, der Ernährungsbeauftragte des Reichsgesundheitsführers Professor Dr. Birk über Ernährungsfragen und der Leiter der Abteilung „Gesundheit" im Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete, Dr. Weegner, über den Aufbau des Gesundheitswesens im Osten.

Im Zusammenhang mit dieser großen Arbeitstagung fand eine Sitzung des Sachverständigenbeirates für Volksgesundheit und eine Sondertagung der Gauamtsleiter des Hauptamtes für Volksgesundheit.

Unvergeßliche Melodie

Roman von J. Marel Hoppe
25. Fortsetzung
Nachdruck verboten

Froh über seine Besserung und erleichtert, daß sie so wenig von ihm forderte, nahm er das Mädchen wieder in den Arm und drückte das, was er besser gesagt hätte, mit einem Kuß aus. Allerdings unvollkommen. Aber wenn man Barbara Kathrin heißt und so wenig Mut hat, kann man nicht das herauslesen, was hineingelegt wurde.

Barbara wartete noch eine Zeitlang, als aber nichts weiter kam, gab sie es auf. So mußte man eben den Nachmittag genießen, sich freuen an dem bischen Glück, das einem beschert wurde, und das man am Abend wieder abzugeben hatte.

Sie sah ihren langen Harro an: Kannst es flüstern, wenn du es nicht laut aussprechen magst, aber so sag es doch. Ich weiß gar nicht, was du denkst. Von mir und von dir. Und dann erkannte sie, daß es einen Mathias geb, von dem man sich nicht frei machen durfte. Der einen nicht herzagt und damit im Recht war. Der in seinem Leben so viele Treulosigkeiten begangen hatte, daß er einem Betrug nicht allzu viel Wert beilegte, er hatte das selbst einmal gesagt.

Sieht alles so erschütternd ernst aus, so zwingend, doch mit jedem Tag merkt man, wie dumm es in Wirklichkeit ist, und wie wenig davon hängen bleibt.

Hier würde sehr viel hängen bleiben, hing ja schon so lange, aber man war daran gewöhnt. Erbe der Urgroßmutter, daß man lieben mußte, ob man sich wehrte oder nicht.

Aber man mag als Frau nicht einem Mann nachlaufen, man will sich niemals etwas vergeben, darum: „Harro, es ist so schön, etwas geschenkt zu bekommen, nicht? Man breitet die Hände aus, und von selbst fallen einem lauter schöne Dinge hinein. Wir haben das auch so gemacht, vielleicht heute richtiger als sonst. Aber wir wollen nie vergessen, daß uns alles wieder fortgenommen wird. Wenn die Sonne heute untergeht, werden wir wieder allein sein, jeder für sich, so wie es immer war, und so, wie es immer bleiben muß." — „Was ist das für eine Leichenrede, Barbara? Die verstehe ich nicht."

Aber sie sagte nichts mehr. Und nun wartete er. Und nun wartete er vergeblich, und nun waren sie beide mutlos, weil keiner des anderen Wünsche ausgesprochen hatte. Keiner wagte von Liebe zu reden, Lieber zertrümmerten sie alles mühsam Erbaute, als sich eine Blöße zu geben.

Hoffnung war da, aber kein Glaube. So ging der Tag herum, dieser schöne, warme Sommertag am Waldrand, den man nie vergessen wollte. Sie fuhren schnell zurück. So im Auto zu sitzen, das war nichts Rechtes mehr. Sie kamen sich wie zwei vor, die gemeinsam etwas ausgefressen hatten und nun schnell den Ort der bösen Tat verließen.

Barbara ging das letzte steile Stück nach Obereichen hinauf zu Fuß. Noch einige Male wandte sich Harro von der Landstraße aus nach ihr um. Bärbelchen, Bärbelchen, hoffentlich hast du alles kapiert. Doch wenn nicht, so ist das auch nicht schlimm, dann will ich es dir morgen oder übermorgen sagen. Irgendwann wird schon die richtige Gelegenheit dazu kommen. Zeit ist ja noch genug.

*

In Obereichen wartete ein Telegramm auf Barbara. Hatte sie nicht geahnt, daß dieser schöne Tag ein böses Ende nehmen würde? Oder warum erregte sie sich so wenig? Denn alles, was Harro und sie unternahmen, ging ja schief aus. Was war ihnen denn jemals geglückt, bm?

Heute kam die Enttäuschung von draußen — sonst war sie meist von ihm gekommen. Sie riß die Hülle ab und ließ den gelben Fetzen entzwei fallen. Sie starrte auf die Buchstaben, die ihr vor den Augen herumhüpften und sie narrten. Immer wieder las sie, und immer noch begriff sie's nicht.

Welcher Junge denn um Gottes willen war gesund, und warum lag Friedel im Sterben? Was hatte denn Seidenfadens großer Sohn mit Friedel zu tun?

„Schnell, schnell, Frieda, packen Sie mir die kleine Handtasche, Nachtsachen, Waschzeug, Wäsche. Das schwarze Kleid."

Sie lief zur Großmutter hinein: „Ein Kursbuch, schnell, Oom, Friedel liegt im Sterben, hier lies."

„Wie alt ist Friedel?"

„Ich glaube dreiunddreißig, warum?"

„Über dreißig ist das erste Kind immer schwerer," sagte die alte Frau.

Diese Lösung! Friedel hatte ein Kind erwartet! Und sie wußte es nicht!

„Sie hat dich überraschen wollen, gerade weil niemand mehr daran dachte, so was kann man doch verstehen. Es geschehen eben manchmal noch Wunder."

„Ja, so was konnte man verstehen — aber die Wunder? Ach, verlangte man auch von ihr, daß sie das Schicksal verkünde, das so hart war, eine Frau zu töten, deren innigster Wunsch lieber erst erfüllt wurde?

„Du kannst mit dem Nachtzug fahren, Barbara, um zehn Uhr drei ab Kassel. Ich lasse dich mit dem Wagen dorthin bringen, denn die Möllenstedter Kleinbahn nützt dir nichts."

*

Es regnete, als der lange Trauerzug auf dem Dorffriedhof ankam. Grau verhangen war der Himmel, die Bäume tropften, es roch wunderbar. Auf den erdigen Wegen blanden liegelnde Pfützen, in kurzer Zeit aus Tropfen gebildet. Einmal glitt das rechte Pferd, das den Leichenwagen zog, aus und wäre fast gestürzt.

Aller bemächtigte sich ein heißer Schrecken, und eine fast noch bangere Frage lag auf den Gesichtern: warum mußte man diesen schweren Weg gehen, hinter dem Sarge, in dem eine geliebte noch blühende Frau lag, ihr totes Kind im Arm — hinter dem grauhaarigen, gebeugten Mann, der über Nacht verfallen war und dessen Anblick erschütterte? Fragen ohne Antwort. Das Leben eben. Sie trugen Frau Professor Seidenfaden zur letzten Ruhe, mitten im strahlenden Sommer hinweggerafft, selbst der Himmel hatte sein Antlitz verhangen. Dumpf klang die Musik im Hintergrund, und dumpf klangen die Erdschollen, die man der Toten nachwarf. Jede Schaufel dröhnte schauerlich aus der Gruft herauf, und bei jedem Laut zuckte der alte Mann zusammen und legte die Hand über die Augen. Fast wäre er am Ende doch noch zusammengebrochen, wenn man ihn nicht gestützt hätte. Mathias Vermaaten legte fest den Arm um ihn und führte ihn fort. Schweigen lastete auf allen und tiefstes Mitleid, als man ihnen Platz machte. Die härtesten Gesichter weinten, als das Largo von Händel verklungen war.

Und zu Hause saß in einem leeren Sterbezimmer die Barbara Kathrin und sagte nichts, gar nichts. Sie hatte die Freundin nicht mehr lebend gefunden. Drei Ärzte und zwei Pflegerinnen hatten einsehen müssen, wie machtlos der Mensch doch war. Barbara weinte jammerlos vor sich hin, als der schlichte Sang der Dorfkirche hereindrang, dann kam, man würde wohl nie mehr Kirchenglocken hören können. Sie legte den Kopf an das kühle Metall des Bettes und versuchte sich vorzustellen, was das war: Sterben! Friedel hatte so ein seliges Lächeln auf ihrem stillen Gesicht gehabt. War es so leicht, das ewige Lebewohl?

Sie stand auf und packte ihre kleine Handtasche, noch am Nachmittag wollten sie fahren, Seidenfaden hatte ihr darum gebeten. Er wünschte diese Nacht allein zu sein, auch das Personal war beurlaubt. Wenn man sein Verhältnis zu Friedel kannte, wußte man, wie entsetzlich diese erste leere Nacht für ihn sein mußte.

Da fuhr unten ein Wagen vor. Schon? Noch klang doch die Trauermusik vom Friedhof herüber, wer kam denn um diese Zeit? Barbara ging auf den Balkon zu und sah, wie sie einen Mann ins Haus trugen. Der alte berühmte Arzt war dabei, noch ein anderer und Mathias. Sie wandte sich erschüttert ab und klammerte sich wieder an der Bettkelle fest. Die schweren Schritte hallten durch den Flur, im Herrenzimmer verstummten sie. Sie wußte, wer der Mann war, den sie da unten auf das Ruhebett legten. (Forts. folgt)

Wirtschaftsteil

Vertreterversammlung der Wiesbadener Bank EGmbH., Wiesbaden

Die auf den 30. März 1942 angesetzte ordentliche Vertreterversammlung wurde im Hotel Metropole abgehalten und von Direktor Fritz Reitscher geleitet. Direktor Dr. Frankenbach, der infolge seines Gesundheitszustandes in den Ruhestand getreten ist, wurde für seine Verdienste der Dank der Gesamtverwaltung ausgesprochen. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß die Steigerung der Einlagen weiter fortgeschritten ist. Die Bilanzsumme erfuhr eine Steigerung auf 28,1 Mill. RM (im Vorjahre 23,8 Mill. RM). Die Gesamteinlagen stiegen auf 20,4 Mill. RM (22,3 Mill. RM in 1940). Der Umsatz erhöhte sich von 445 Mill. RM auf 541 Mill. RM. Die ausgeliehenen Hypotheken haben eine geringe Erhöhung erfahren. Der Durchschnittsbetrag aller gewährten Kredite berechnet sich auf 10 063 RM. Die Geschäftsguthaben hatten eine günstige Weiterentwicklung aufzuweisen. Sie erreichten den Betrag von rund 1 210 000 RM (1 068 000 RM in 1940). Es ist ein weiterer Mitgliederzugang zu verzeichnen. Das in 1941 erzielte Gewinnergebnis kann als recht befriedigend angesehen werden. Der gesamte Wertpapierbestand, der sich durchweg aus sefferzinslichen Reichsanleihen und sonstigen vertretbaren Wertpapieren zusammensetzt, beläuft sich auf 13,3 Mill. RM, wozu unverzinsliche Schatzwechsel und Schatzanweisungen des Deutschen Reichs in Höhe von rund 6,6 Mill. RM treten. Aus dem Gewinnergebnis kann für Abschreibungen auf Bankgebäude 5000 RM und auf Geschäftseinrichtung 15 000 RM entnommen sowie für Steuern ein Betrag von 10 000 RM zurückgestellt, während für eine neugebildete Hilfsrücklage 30 000 RM und für sonstige Rücklagen weitere 30 000 RM bereitgestellt wurden. Der verbleibende Reingewinn stellt sich auf 105 000 RM, aus welchem wiederum 5 % Dividende verteilt, 35 000 RM zur gesetzlichen Rücklage und 10 000 RM zur Wohlfahrtsrücklage genommen werden, während der Rest auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Der Versammlungsleiter schlug als Ersatz für Herrn Jung, der dat, von seiner Wiederwahl abzusehen und namens der Versammlung und Gesamtvorstandung herzlichen Dank empfing, die Neuwahl des Herrn Dipl.-Ing. Paul Duelen i. Fa. Chro-Metallwerke Daelen u. Loos vor, der als guter Kenner unseres heimischen Wirtschaftslebens für die Übernahme der freien Stelle besonders geeignet erscheint. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Draeger, Harth und Spieser wurden zur Wiederwahl vorgeschlagen. In der erfolgten Abstimmung wurden die vorgenannten Herren in den Aufsichtsrat gewählt.

Berliner Börse vom 1. April. Durch größere Kauflust traten vielfach beachtliche Kursbesserungen ein. Rheinbraun gewannen 1¼. Deutsche Linoleum ermäßigten sich um 2½. Gesfürel 1½, Altmuleisen 2, Daimler 1¼. BMW. 2¼ höher. Aschaffenburger Zellstoff gaben um 1 % nach.

Frankfurter Börse vom 1. April. Gestützt durch Spezialbewegungen war der Aktienmarkt weiterhin freundlich. BMW. zogen 2, Daimler 1½, dagegen Heidelberger Zement 1½, Rheinbraun 1¼, Manesmann und Waldhof je 1 % an. RWE. verloren 1 %, auch Deutsche Linoleum minus 1½. Reichsanleihe 164¾. Steuergutscheine I 100,80 (100,60). Tagesgeld 1¾ %.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 31. März 1942 ist der am 24. August 1892 in Frankfurt am Main geborene Friedrich Ochs hingerichtet worden, den das Sondergericht in Frankfurt am Main als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Ochs, der bereits 17 Jahre seines Lebens in Strafanstalten zugebracht hat, beging unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse erneut zahlreiche Diebstähle.

Die Mandeln blühen in Bensheim, Weinheim und Schriesheim an der Bergstraße.

FAMILIENANZEIGEN

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: **Friedrich Carl Reichsgraf von Ingelheim**, gen. Echter von und zu Mespelbrunn, Hafloch, z. Z. im Felde, Gelsenheim u. **Erica Reichsgräfin von Ingelheim**, gen. Echterin von und zu Mespelbrunn, geb. von Schoven, München, Elisabethenstraße 26. 1. April 1942

Nach neun Monaten schwerer Kämpfe im Osten, immer hoffend, seine Lieben in der Heimat bald wiedersehen, hat ihn nun doch das Schicksal uns entrissen. So erschütternd wie die schmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein ganzer Lebensinhalt, mein so lebensfroher jüngster Sohn, mein lieber einziger Bruder, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel, Friseur

August Lührig

Gefreiter in einem Inf.-Reg., Inhaber des EK. II. Kl.

am 23. Februar im blühenden Alter von 30 Jahren sein so junges Leben dem Vaterland gegeben, genau wie sein Vater im Weltkrieg.

In unsagbar tiefem Schmerz: **Lenz Lührig**, geb. Besier. **Alwine Lührig**, geb. Momeyer. **Willi Lührig**, Stadtschaffner-Obl.-Meisch. und Frau **Annemarie**, geb. Besier sen. u. Frau Elisabeth. **Adolf Besier jun. u. Frau Liesel und alle, die ihn lieb hatten.**

Wiesbaden (Stiftstr. 26), Alfeld (Leine), Wattenbek.

Danksagung. Statt Karten. Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes sage ich hierdurch innigsten Dank.

Frau Auguste Weinberger geb. Schumann

Wiesbaden, im März 1942. Eckernförderstr. 5, 2.

Am 30. März 1942 entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Großvater und Onkel, Herr

Ludw. Zimmermann

Kadettenkorpsinspektor a. D.

im 83. Lebensjahr.

In tiefer Trauer, im Namen der Hinterbliebenen: **Erich Zimmermann u. Familie**

Wiesbaden, im April 1942. Gabelsbergerstr. 2

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Hugo Ziegler

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Minna Ziegler**, geb. Schlok. **Frau Minna Schneider**, geb. Ziegler, **nebst Enkelkindern**

Wiesbaden, den 31. März 1942. Römerberg 24.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. April, vorm. 8.45 Uhr von der Trauerhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Danksagung. Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Karl Müller und Frau, Maurermstr. geb. Ottermann. **Willi Müller und Frau**, Maria geb. Löw.

Wiesbaden, den 31. März 1942. Schachstr. 33, Gartenfeldstr. 57

Die zurückgestellten Anzeigen von heute erscheinen in einer der nächsterreichbaren Ausgaben.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Auch im Lotteriespiel muß man treu sein! — — — Darum, wer sein Los zu der am 17. April beginnenden Deutschen Reichslotterie noch nicht erneuert hat, hole es sofort nach. Die Staatl. Lotterie-Einnahmen: E. Kern, Adelheidstr. 28, Delbermann, Bahnhofstr. 15, Glücklich, Gr. Burgstr. 14, Habelmann, Mauritiusstr. 14.

Lose zu der am 17. 4. beginnenden Deutschen Reichslotterie 1/1 3 RM, 1/2 6 RM, 1/4 12 RM, 1/8 24 RM je Klasse erhält man bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen: E. Kern, Adelheidstr. 28, Delbermann, Bahnhofstr. 15, Glücklich, Gr. Burgstr. 14, Habelmann, Mauritiusstr. 14.

Färberei Döring färbt und reinigt schnell und preiswert. Filialen: Taunusstr. 26, Luxemburgplatz 5. Betrieb und Annahme: Dotzheimer Straße 62. Fernruf 261 49.

Alte Geschäftsbücher und Akten sowie sämtliche Papierabfälle unter Garantie der Vernichtung kauft kündig als Rohstoff für die Papierindustrie Hch. Gauer, Werderstraße. Ruf 245 88.

Gegen Pickel, Mitesser, unreine Haut, Kräuter-Kosmetik Charl. Meenken, Helene Beuselmann, Wiesbaden, Wilhelmstraße 60, 2. Tel. 239 17.

Berthold Jacobs Nachfolg. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße Nr. 9. Tel. 594 46, 238 47, 238 48, 238 49, 238 80. Spedition Möbeltransport, Lagerhaus.

Geschenke für unsere Soldaten. Pfeifen, Zig.-Spitzen, Zig.-Etuis, Feuerzeuge usw. in größter Auswahl führt **Heinz Schuster**, Zigarren, Wiesbaden, Oranienstraße 12 und Schierstein er Straße 84.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 592 28.

Altgold, Silber u. Briefmarken kauft zu eigenen Verarbeitung Juwelier Lambert, Goldgasse 18. (6. B. C. 281 57.)

Altmaterial wie Lumpen ff. Martin Gauer, Helenenstr. 18, Ruf 268 52.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirche: Erläuterungen: HG = Hauptgottesdienst; GV = Gottesfeier; KdG = Kindergottesdienst; Abm = Abendmahl.
Gründonnerstag, den 2. April 1942: Marktkirche: 18 Abm6, Landesbischof Dr. Dietrich. — Beratzhof: 19,30 Abm6, Chor Fries. — Rinnkirche: 18 Abm6, Hahn. — Lutherkirche: 19,30 Abm6, Bers. — Paulinenstift: 19,30 Abm6, Eichhorn. — Wies.-Biebrich: Hauptkirche: 17 Abm6, Albert. — Wiesb.-Erbenheim: 19 Abm6, Wick.
Freikirchen: Ev.-luth. Gemeinde, Dotzheimer Str. 4,1. Do. 19 Kont.-Dr., Fr. 10 Lit.-G., So. 9½ Beichte, 10 HG. Kont. u. Abm.

Rauchgesuche

Brillantring für Damen u. Herren sowie goldenes Kordel-Armband aus Privatbesitz zu kauf. ausführl. schriftl. Angebote unter Schroth, Hotel Schwarzer Bock.

Gold. H.-Taschenuhr mit Armbanduhr zu kauf. gesucht. Tausche a. neuwert. Photoapp. Rollseifler, Max Steeger, Mainzer Str. 100, T. 23557.

Damen-Armbanduhr zu kaufen gesucht. Ang. u. K 963 an T.-B.

Damen-Mantel, elegant Pelzmantel, groß schlank, gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. u. K 960 T.B.

Rechnitz, Kleid, elegant, mittl. blau, 42-44, f. 14j. Kn. Lederhose, Knickerb. und Anzug, alles gut erhalt., aus auf. Hause zu kauf. gesucht. Ang. T 965 T.B.

D.-Übergr.-Mantel neuw. Gr. 48, gesucht. Ang. u. K 963 an T.-B.

Regenmant., leicht, gut erhalt., für jg. Mann gesucht. Ang. A 974 T.B.

Übergangsmantel, hell, für Dame, Größe 42-44, nur sehr gut erhalt., zu kauf. gesucht. Telefon 27963.

Anzug f. Größeren Herrn, Größe 54, gut erhalten zu kaufen gesucht. Telefon „Amrum" Nr. 22507 oder Ang. B 922 T.B.

Anzug od. Rock u. Weste, gut erh., Gr. 46, f. kleine Person zu kauf. gesucht. Ang. u. M 963 an T.-B.

Anzug, gebraucht, aber gut erhalt., mit langer oder kurzer Hose, ev. auch einz. Jacke oder Hose, von Herrn, 1.77 m groß zu kaufen gesucht. Ang. u. G 956 an T.-B.

Kinder-Wäsche, Kleider u. Schuhe f. 2jähr. Mädch. gesucht. Ang. u. M 8217 an Annoncen-Krenz in Wiesbaden.

Mikadi, beh. Marke, gut erhalt., geg. bar gesucht. Angeb. A 989 T.B.

Klavier, gut erh., gegen Barzahl. gesucht. Ang. u. A 968 an T.-B.

Klaviere, Mikadi kauft gegen bar Hoffmann, Mainz, Flachsmarkt 1.

Anzüge gegen sofortige Kasse kauft Erich Bloeder, Kleidervermittlung, Moritzstraße 6, Ruf 20690.

Herren-Ring zu kaufen gesucht. Ang. F 963 T.B.

Wiesbad. Adreßbuch von 1938, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. A 972 an Tagbl.-Verl.

Briefm. (Sammlungen) immer barzahlend. Kaufen gesucht besond. Deutsches Reich, unabhängig von 1924—1939. Briefmarkt, Hch. Mauritiusstr. 16, Fernruf 23845.

Teppich, 3 m auf 4 m, auch größer, von Privat an Privat zu kauf. gesucht. Ang. u. B 921 an T.-B.

Teppich, gut, nicht unter 2×3 m, zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 983 an T.-B.

Rohrhase kauft Holland, Schanzstraße 5.

Wohnz.-Schlafztm., kom. Küche, sehr gut, zu kaufen gesucht. Ang. u. F 965 an T.-B.

Kleiderschrank, 1- od. 2tür., Nußb., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Nicolas, Kaiser-Fr.-Ring 73.

Kleiderschr., auch weiß, und klein, Bücherschrank zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. H 963 T.-B.

Kleid.- u. Wäschekschrank, komb., 1 Wäschehrank, 1 Wäschedecken, 36×52 cm, alles gut erhalt., aus Privat zu kaufen gesucht. Kästner, Taunusstr. 4.

Kleiderschr., tief, Zimmer-Röhren, Schreibt. Waschcom. u. Bücherregale, Sofa — Sessel, Chaiselong, Matratzen, Deckbett, Gestühle sowie Möbel aller Art zu kauf. gesucht. Becker, Blücherstraße 36.

Kleinerer Schrank oder Kommode u. Waschcomode zu kauf. gesucht. Telefon 24407.

Tisch, rd. Größe 90 bis 100 cm, ausziehbar, zu kaufen ges. Angebote unter Biebrich, Rathausstr. 43.

Matratze, 2teil., mit gutem Drell u. Inhalt f. ein Doppelbett, 2,10 auf 1,40 m zu kaufen gesucht. Angeb. m. Pr. u. W 955 an Tagbl.-Verl.

Schreibpult, gut erh., für 16jähr. Schüler zu kaufen gesucht. Ang. u. L 965 an T.-B.

Schreibmaschinen in gut erhalt. Zustand p. bief. Firma laufend gesucht. Angebote mit Preis unt. F 907 an T.-B.

Schreibmaschine g. erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote u. L 961 an T.-B.

Schreibmasch. und Damen-Schreibtisch zu kaufen gesucht. Ang. u. M 964 an T.-B.

Wasserski gesucht, auch defekt. Angeb. unter P 969 an Tagbl.-Verl.

Dam.- u. Herren-Fahrrad zu kauf. oder gegen Entgelt zu leihen gesucht. Ang. u. T 920 an T.-B.

Herren-Rad zu kaufen gesucht. Ang. A 975 T.B.

Rollschuh, gebr., f. 7j. Mädchen zu kauf. ges. Angeb. F 954 Tagbl.-V.

Kindermagen, gut erh., u. Herrenschirm zu kaufen gesucht. Ang. u. H 966 an T.-B.

Kinderspringmagen gebr., und Stuhl, kindlich, z. f. ges. Weiler, 17. Bl. bei Herbst.

Kinderliegestühlchen, weiß, gut erhalt., aus auf Hause zu kaufen gesucht. Ang. u. W 926 an T.-B.

Gasherd m. Brat-röhre, gut erh., zu kauf. gesucht. Angebote unter G 964 an den Tagblatt-Verlag.

Weinfässer, 500 u. 1200 Liter und 54 Liter Weinflaschen, Gartenpumpe u. Gartenschirm zu kauf. gesucht. Angebote u. B 963 an T.-B.

Altpapier, Lumpen, Eisen, Flaschen, Metall, Martini, Hellmundstr. 52, Ruf 22626.

Sofa, gut erh., gebraucht, zu kauf. gesucht. Alert, Richtstr. 22, 2.

Fuhrer, Mik. f. ges. Heidel, Moritzstr. 50, 1½—3½ Ton, zu 367 ab.

Wollenstrickmaschine, Lotitia, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Mertinstraße 13. Telefon 23854.

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand-u. Rotweinflaschen kauft und holt ab **C. Klein**, Wellendorfstr. 10. Tel. 25173.

Rähmaschin., auch Handmaschin. u. Stickmaschine kauft Gnaer, Bismarckring 43.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Verteilung von Apfelsinen. Ab sofort werden gegen Vorlage des orangefarbenen Haushaltsausweises je Kopf der Bevölkerung ½ kg Apfelsinen ausgegeben. Der Kleinhandel darf neben die abgegebenen Mengen und den Abgabetag in Spalte D des Haushaltsausweises einzutragen. Außerdem haben die Kleinverteiler den Abschnitt 36 von den Nährmittelkarten 34 abzutrennen und aufzubewahren. Da die Apfelsinen nur für die ertragsmäßige Bedürftigung zur Verteilung stehen, können vorübergehend anwesende Personen (Urlauber usw.) bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden. Gemeinschaftsverpflegte mit Ausnahme von solchen in Krankenhäusern erhalten die Apfelsinen auf Grund von Berechtigungsscheinen, die auf Antrag von dem Ernährungsamt ausgestellt werden. Die Belieferung der Krankenanstalten erfolgt gesondert. Die Abgabe von Apfelsinen an Juden, Kriegs- und Strafgefangene ist unzulässig.
Wiesbaden, 31. März 1942. Der Oberbürgermeister. Ernährungsamt.

Futtermittelscheine für Pferde. Der Abschnitt 12 der ausgegebenen Futtermittelscheine für Pferde wird hiermit aufgerufen. Es werden je Pferd bis zu 300 kg Pferdemöhrenrüben ausgegeben, die für die Bezugszeit in den Monaten Mai und Juni vorgesehen sind. Die Futtermittelverteiler werden aufgefordert, die bei ihnen eingegangenen Abschnitte 11 der Futtermittelscheine für Pferde bis zum 10. April 1942 zum Umtausch in Bezugscheine bei der Abteilung B des Ernährungsamts einzureichen. Als Verfallzeit der auszustellenden Bezugscheine gilt der 25. April 1942.
Wiesbaden, 31. März 1942. Der Oberbürgermeister. Ernährungsamt.

Zahlung von Steuern und Abgaben. Termine im April 1942. Bis 10. April 1942: Getränkesteuer für März 1942. (Die Einzahlung der Getränkesteuerbeträge für Monat März 1942 hat noch auf die Einzahlungsscheine für das Rechnungsjahr 1941 zu erfolgen.) Vergnügungsteuer-Abführungsbeträge für April 1942. Bis 15. April 1942: Hausbesitzer-Beitrag (Hausbesitzer 1. Rate 1942 (April/Juni 1942) soweit in den Zahlungspflichtigen ein Hundesteuerbescheid zugegangen ist. Die fällige Zahlungsrate ist an die Kasse des Rinnsamtes der Betriebsstätte abzuführen.
Wiesbaden, 1. April 1942. Der Oberbürgermeister. Steuerkasse.

Verbrauchsregelung für Petroleum. Auf Grund der Verordnung über die Verbrauchsregelung für Lebensmittel gewerblicher Erzeugnisse v. 14. Nov. 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 2221) und der Verordnung zur Ergänzung und Änderung von Vorschriften auf dem Gebiet der Verbrauchsregelung vom 25. Nov. 1941 (Reichsgesetzblatt I S. 731) in Verbindung mit der Anordnung Nr. 45 der Reichsstelle für Mineralöl vom 16. 2. 1942, § 3, Absatz II, hat die Reichsstelle für Mineralöl angeordnet, daß für das 2. Vierteljahr 1942 folgende Höchstmengen auf die Petroleum-Bezugsausweise abgegeben werden dürfen: für Leuchtzwecke (B 1) 0,5 Liter monatlich, für Leuchtzwecke mit Zuschlag (B 2) 1 Liter monatlich, für Leuchtzwecke mit erhöhtem Zuschlag (B 3) 2 Liter monatlich, zum Kochen (B 4) 1 Liter monatlich, zum Heizen (B 4) 1 Liter im April, 0 Liter im Mai und Juni. Diese Mengen sind Höchstmengen und dürfen nicht überschritten werden. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß Petroleum für Beleuchtung von Heizungsräumen, Treppenhäusern, Böden, Kellern, Luftschutzkellern, Waschküchen usw. auf die Petroleum-Bezugsausweise nicht bezogen und abgegeben werden darf. Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden nach § 1, Absatz 1, der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. November 1941 (Reichsgesetzblatt I S. 734) bestraft.
Wiesbaden, 1. April 1942. Der Regierungspräsident Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk Nassau, zu den Pfeifen. Wird veröffentlicht. Der Oberbürgermeister. Wirtschaftsamt.

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Donnerstag, 2. April, 19 bis gegen 21.30, St.-R. C 20: **„Der Troubadour".** Pr. A.

Residenz-Theater. Heute Mittwoch, 1. April, 19.15 bis 21.15: **„Jedem die Seine".** Musikalisches Lustspiel in 3 Akten von F. Schwiefert. Musik: F. Schröder und G. Mohr. Pr. 1.10 bis 4.05. — Morgen Donnerstag, 2. April, 19.15 bis 21.15: **„Wie heiratet ich meine Frau".** Lustspiel v. F. v. d. Hurt. Pr. 1.10 bis 3.60.

Kurhaus. Donnerstag, 2. April, 11.30: Konzert in der Brunnenkolonnade. Leitung: Karl Suktan. 18.30: **Öffentliche Generalprobe zur „Matthäus-Passion".**

VARIETÉS

Scala - Großvarieté. Ruf 25950. Neue Anfangszeit tägl. 19.30 Uhr. Wochentags heute ab heute die Scala eine für Wiesbaden vollständig neue Attraktion, und zwar den bekannten Film- und Varietékünstler Fritz Serpos und sein Ensemble in der Burlesque **„Der Schrecken vom Gutshof".** Es ist dies einer der größten Lachschlager in allen Städten. Für Humor sorgt also Fritz Serpos, und artistische Sensationen stehen 8 auf dem Programm. Sämtliche Darbietungen sind neu für Wiesbaden. Vorverk. täglich ab 16 Uhr Scala-Kasse, Ruf 25950.

LICHTSPIELE

Thalia. Kirchgasse. Heute **„Der große König".** Film der Nation. Ein Veit-Harlan-Film der Tobis mit Otto Gebühr, Kristina Söderbaum, Gustav Fröhlich, Hans Nielsen. Buch und Regie: Veit Harlan. Der Feldherr und menschlich einsame Kämpfer Friedrich der Große steht im Mittelpunkt dieses großen Tobisfilmes von Veit Harlan, in dem das Schicksal einer Müllerstochter und eines unteren Feldwebels im Siebenjährigen Krieg dramatisch geschildert wird und der ein großartiges Bild von dem wagemutig-kühnen Leben des großen Königs gibt. Die letzte Woche. Jugendliche zugelassen. Ehren- u. Freikarten ungültig. Keine telefonische Bestellungen. Vorverkauf ab 10.30—13 Uhr.

Ufa-Palast. 1. und 2. Ostertag, vormittags 10.45: **„SOS Eisberg".** Ein Dr. A. Fanck-Film mit Leni Riefenstahl, Ernst Udet †, Gust. Diehl, Sepp Rist. Einer der schönsten Expeditionsfilme, abenteuerlich, spannend. Grandiose Flugtaten Udets! Vorher: Die deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen.

Film-Palast. Schwalbacher Straße, spielt bis Donnerstag einschl. 14.45, 17.10, 19.30 Uhr den Carl-Ritter-Film der Ufa: **„Kadetten",** mit Matthias Wieman, Carsta Löck, Andrews Engelmann und als Kadetten: deutsche Jungen von heute aus dem gleichen Fleisch und Blut wie damals im Oktober 1760, im fünften Jahre des Siebenjährigen Krieges. Die Russen greifen Berlin an, während König Friedrich II. (der Alte Fritz) mit seiner Armee in Schlesien steht. Die neue Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat Zutritt. Bitte beachten Sie, daß wir wieder 14.45 Uhr beginnen.

Apollo. Moritzstraße 6. Wo. 14.45, 17, 19.20, So. ab 12.45 Uhr. Nur 3 Tage das schöne Lustspiel: **„Alles hört auf mein Kommando".** Lachen am laufenden Band über Adele Sandrock †, Marianne Hoppe, Georg Alexander, Wolfgang Liebeneiner, Wilhelm Bendow. Jugend hat Zutritt. Dazu die neueste Wochenschau.

Capitol. am Kurhaus. Wo. 14.45, 17, 19.20 Uhr, So. auch 12.45 Uhr. Mittwoch und Donnerstag, Maria Schmeidler, Willi Eichberger, Hilde v. Stolz, Hans Olden in: **„Der Weg des Herzens".** Ein Film aus dem Künstlerleben, Wiener Menschen, Wiener Musik! Nicht für Jugendliche. Die neueste Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Astoria. Bleichstraße 30, Tel. 25637. Wo. 14.45, 17, 19.20, So auch 12.45 Uhr: **„Die Sünde der Rogelia Sanchez"** (Der Leidensweg der Frau eines Ketten-Sträflings). Das ergreifende Leben einer Frau, die mit einem brutalen Gewaltmenschen verheiratet ist und die das Pflichtgefühl zu ihrem Ehemann, die Liebe zu einem anderen treibt. — Nicht für Jugendliche. — Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Luna Theater. Schwalb. Str. 57: Nur einige Tage: Carl Ludwig Diehl, Dorothea Wieck in **„Der stählerne Strahl".** Jugend. haben Zutritt.

Union - Theater. Rheinstraße 47: Jenny Jugo in dem heiteren Lustspielfilm: **„Kauft nur bei Schnitzer",** Albrecht Schönhals u. a. Anfang: Wo. 3.00, 5.10, 7.20, So. ab 1.30 Uhr.

Olympia-Lichtspiele. Bleichstr. 5: Willy Forst, Heli Finkenzeller, Carola Höhn, Paul Hörbiger in **„Königswalzer".** Jugendl. haben Zutritt.

Park - Lichtspiele W. - Biebrich: Spielen von Donnerstag bis Dienstag. Wiederaufführung. Marika Rökk in dem Ufa-Film **„Leichte Kavallerie".** Nach dem Roman Umwege zur Heimat" von Heinz Lorenz Lambrecht. In den weiteren Hauptrollen: Fritz Kampers, Karl Hellmer und Heinz von Cleve. Spielleitung: Werner Hochbaum. Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: Wo. tägl. 19.30 Uhr, Mittwochmorgen, 15 Uhr.

Park - Lichtspiele W. - Biebrich: 1. und 2. Oster-Feiertag, 11 Uhr Frühvorstellung: **„Mit Büchse und Peitsche durch Afrika".** Eine Jagdexpedition durch den schwarzen Erdteil. Rätselhaftes Afrika! Unter der gleichenden Sonne im Schattenlicht des dämmernden Urwaldgrüns leben, lieben u. sterben seine kranzenbraunen Menschen. Vorher: Die neueste Wochenschau. Jugend hat Zutritt.

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: **„Gaspatone".**

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: **„Komödianten".**

GASTSTÄTTEN

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr Konzertcafé Wally Pablo Damen- u. Stimmungskapelle.

Park-Bar. Wilhelmstraße, 1. Stock. Tägl. außer montags von 20.30 bis 2 Uhr großer Barbetrieb mit dem Alleinunterhalter Willi Barth.

Park-Kaffee. Wilhelmstraße 36. Tägl. außer montags: E. Wagner u. sein modernes Orchester. Wochentags von 16—18.30 und 20.30—24 Uhr, Sonntags 15.30 bis 18.30 und 20—24 Uhr.

Fritz Serbold's „Gute Stube". Wellritzstraße 18, Fernruf 24111. Täglich ab 18 Uhr, sonntags ab 16 Uhr. Am Flügel und Akordeon: Hildegard Reh, die beliebte Alleinunterhalterin. (Kreitzegs ist das Lokal geschlossen.)

KONZERTE

Marktkirche. Sonntag, den 12. April, 9 Uhr: **Abendmusik.** Bach, Händel, G. D. Hirsg. Ausführende: Karla Moritz (Alt), Kammermusiker Franz Dannenberg (Flöte), Kurt Uh (Orgel). Programme zu — 50 RM. Vorverkauf: Evang. Buchhandlung, Neugasse 4.

SPORTKALENDER

Boxen. Bannmeisterschaft im Boxen Kurfürstlau. 19 Uhr. Turnhalle Kölcheck.

Hitler-Jugend: Zukballgebietsmeisterschaft 1942. Zweites Entscheidungsspiel Kurfürstlau, 2. April 1942. Kampfbahn Frankfurter Straße, 15¼ Uhr Bann Wiesbaden (80) gegen Bann Rhg.-S. Gaarshausen (238). Eintritt 20 Pf.

VERSCHIEDENES

Meine mobilste Beratung findet ab heute wieder von 10—12 und von 17—19 Uhr statt. Sonst nach Beratung Webergasse 8, Bett-Mode.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Kontoristin oder Bürodirl., evtl. auch für halbe Tage gesucht. Buchhandlung Allopi, Wilhelmstraße 58.

Kontoristin — Stenotyp., evtl. auch für halbtags. Krebs-Maschinenhaus, Neubern 8. Ruf Nr. 25048.

Schneiderin ins Haus gesucht. Ang. u. K 965 Tagbl.-Verl. erb.

Frau z. Wegbessern von Wäsche gesucht während Kriegs. Hellmundstr. 18. Telefon 22990.

Tüchtige Hilfe für die Kaffeeküche gesucht. Frau oder Mädchen. Café Buschmann Kirchgasse 27.

Zuverl. Zeitungsträgerinnen für Wbd. - Westend sofort gesucht. Wiesb. Tagblatt Vertriebsabteil.

Mädchen tagsüber 2½ Jahre Jungen v. 9—19 Uhr, od. von 14—19 Uhr? Ang. unt. E 961 Tagbl.-Verl. erb.

Mädchen, zuverl. oder junge Frau zum Ausfahren des Kindes für nachmitt. gesucht. Tel. 20779 vormittags bis 12.

Vertretungsstellen. Geb. ist Gelegenheit zur selbständigen Führung eines frauenlos. Haushalts bei gutem Lohn. Telefon 22283.

Saubstille für gepflegten Haushalt für gesamte oder halbe Tage gesucht. Ang. u. F 961 an T.-Bl.

Hausschill., nicht unter 25 bis 30 Jahren, zuverlässig und im Kochen bewand., sofort gesucht. Ang. D 957 T.-B.

Hausschillin, am liebsten ältere, in gepflegten Haushalt sofort oder später nach Frankfurt a. M. gesucht. Ang. u. D 927 an T.-B.

Hausschillin, kinderl., tüchtige, zum sofortig. od. alsbaldigen Eintritt nach Berlin bei Ministerialrat Dr. Jakobi. Zu erfragen Ehrlich Bismarckring 28, Part r. vormittags von 9 bis 11 Uhr.

Hausschillin sof. od. S. Riedle, W.-Sonnenberg, Hahnstraße 15. Telefon 22019.

Alleinmädch. ältl. erfahren, in ges. Eigenhaushalt für sofort oder später gesucht. Dr. Dahl, in Wiesbaden, Rerobergstraße 6. Tel. 27846.

Zimmermädchen, Bed. Mädchenarbeitsstelle, auch für Stunden od. Tage. Frauen für den Hausputz sofort bei Hofbräu Bier Zahlreiseleiten.

Alleinmädch., nicht jünd. Dauerstelle i. gepfl. Einfam.-Haus. Schöne Aussicht 1.

Mädch. o. Stundenfrau gesucht bei Liebe. Neubern 14 Anfang auch Dambachtal 33. Ruf 25725.

Mädchen, zuverl., oder Frau für Haushalt (evtl. auch für halbe Tage) gesucht. Heubern, Händelstraße 17. Vorzustellen zwischen 17 und 19 Uhr bei Heubern und Steinle, Langgasse 23.

Mädchen f. Zim. und Hausarbeit halbe Tage od. ganz ges. Dotzheimer Str. 31, 1.

Pflichtjahrmädel ges. W. Riedle, W.-Sonnenberg, Hahnstraße 18. Telefon 23019.

Frau od. Mädchen, zuverlässig, 2-mal wöchentlich von 9 bis 15 Uhr ges. Bierstadter Straße 19, Part.

Frau o. Mädchen für einige Stunden am Tage für Hausarbeit gesucht. Reinige Frankfurter Straße 6.

Frau für zum Spülen u. Putzarbeit gesucht. Kaffee Dietenmühle.

Stundenfrau oder Hausgehilfin gesucht. Alwinenstraße 23.

Stundenfrau, ehrlich für täglich 2 Stunden zum Ladenputzen sof. gesucht. Frans Baumann, Wilhelmstraße 42.

Stundenfrau, sauber, für täglich 2 Stunden sofort gesucht. Fa. Karl Jacobi Hotel Rose.

Stundenfrau zweimal wöchentlich 2 Stunden vorm. ges. Alexandrastraße 9, 1.

Stundenfrau, saub. u. zuverlässig, täglich von 8½ bis 10½ zum Lebensmittelhaus gesucht. Emma Klute, Waschenzaustalt, Webergasse Nr. 1 (Nähe Hof.)

Stundenfrau, zuverlässig, sauber, täglich 2 Std. gesucht. Hindenburgallee 14 B. Telefon 21411.

Putzfrau für einmal wöchentlich vormittags gesucht. Kapellenstr. 35, 1.

Putzfrau f. Büro Rosenstraße 6, zweimal in der Woche von morgens 6 bis 9 Uhr.

Sekretärin mit allen vorkommenden Büroarbeiten bestens vertraut, 220 Silben Stenogr. gewandt und zuverlässig, sucht Vertrauensstellung. Angebote unter D 965 an T.-B.

Hotelsekretärin, junge, mit guten Kenntnissen in Stenogramm und Maschinenschreiben zum möglichst baldig. Eintritt ges. Einarbeitung in alle Sparten des Hotelbetriebes möglich. Hotel Metropole-Monopole, Wiesbaden.

Buchhalterin für Großhandlung der Getränke-Industrie zum baldigen Eintritt ges. Es kommen tüchtige, einsatzfrohe Kräfte in Frage. Schriftliche Angebote erbitten wir unter Beifügung eines Lebenslaufes, Zeugnisabschriften und möglichst Lichtbild nebst Angabe der Gehaltsansprüche u. A 360 an Tagbl.-Verl.

Büro-Anlernlinge einige von Verlagsunternehmen sofort oder später gesucht. Handgeschriebene Angebote erbeten unt. E 890 an Tagbl.-Verl.

Zeitungsträgerinnen zuverlässig, sofort gesucht. Wiesbadener Tagblatt, Schalterhalle rechts.

Junge Mädchen für leichte Packarbeit gesucht. Reinigg Dittmann, Dotzheimer Straße 26.

Haushälterin, tüchtige, in traurigen Haushalt. Einigmöglichkeiten, sofort oder 1. Mai gesucht für Frankfurt a. M. selbständig in Küche und Haushalt. Vorzustellen bei Pauli, Villa Nerni, Taunusstr. 77.

Monatsfrau täglich 3—4 Stunden, außer sonntags ges. Hotel Helene, Sonnenberger Straße 24.

Putzfrau sofort oder später gesucht. Schürmann u. Co., Gombel, Wiesbaden-Biebrich. Tel. 601 24/46.

Putzfrau für sof. oder später. Wäscherei Rund, Riehlstraße 8.

Putzfrau täglich 1½ Stunden ges. Julie Kleinofen, Webergasse 12.

Weibliche Personen

Buchhalter(in) stundenweise am Tage od. abends für sofort ges. Angebote u. F 962 an Tagbl.-Verl.

Buchhalter, die Woche 2—3mal 2 Stunden für sofort ges. Angeb. unt. H 962 an Tagbl.-Verl.

Hausdiener sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Angebote im Tagbl.-Verlag. Tr.

Kellner, perfekt, od. Serpierlehrl. für sofort gesucht. Gaststätte Rolls, Wiesbaden, Kärntnerstraße 6.

Mann, junger, kräftiger, sofort gesucht. Wasser-Mag., Wiesbad., Sonnenb. Str. 80. Telefon 23181.

Erster Fachverkäufer(in) für unsere Rechnungs-Abteilung zum baldigen Eintritt ges. Lysia-Werke, Wiesbaden.

Buchhalter(in) mit gut. Kenntnissen in all. Bürogarbeiten, Stenographie u. Schreibmaschine in Dauerstellung für halbe Tage schnellmöglichst gesucht. Eckers u. Pieper, Friedrichstraße 14.

Reisender für halbe Tage in Wiesbaden von Lebensmittel-Großhandl. sofort gesucht. Angeb. unter F 944 an den Tagbl.-Verlag.

Elektromonteure, Werkmeister, Betriebsmonteure oder sonst langjährig erfahrene Praktiker elektr. Anlagen zur Fahr. einer kleineren oder größeren Kolonne sprachlich fachgerechter Ausführung sofort gesucht. Verständnisvolle Einarbeitung wird gewährleistet, gründliche Kenntnisse in der Unterhaltung u. Wartung elektrischer Anlagen sowie Montage, Sprachkenntnisse nicht erforderlich, da Dolmetscher zur Verfügung. F. Man, elektrische Anlagen, Halle (Saale). Gleichzeitig erbeten an F. Man, Hauptpollaagernd, Aachen.

Garagen und Tankwart sofort gesucht. Groß-Garage Zorn, Wiesbaden, Bahnhofstraße 3.

Kfm. Lehrling, männl. od. weibl., **Verkaufsschüler-Anlernling,** beide mit gutschulischen Vorkenntnissen, sucht Mühlmann Kopp, Wiesbaden, Michelsberg 22.

Lager-Arbeiter stellt ein Reinhold Dittmann, Dotzheimer Straße 28.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Dame, 50erin, sucht Führung gepfl. Haushalts Ang. E 965 an T.-B.

Frau, 53 Jahre, sucht Halbtagsarbeit. Ang. unt. S 965 an T.-B.

Männliche Personen

Bäckermeister, ältl. welcher Art (für halbe Tage oder Stunden) sucht laufmäßig ausgeschriebenen Betrieb. Ang. T 961 T.-B.

Hausmeisterstelle von Ehepaar gesucht. Angeb. u. K 961 an T.-B.

Vermietungen

Mansarde, möbl. klein, ohne Kochgelegenheit zu vermiet. Adolfsallee 4, Part.

Selbstzim., sonn. leer, einzelnst. Wiederbezug. Wiesbaden, Schloßplatz 7, II. W. Kurz einzichl. Nr. 45 W. Klotz Ang. A 957 T.-B.

Ladenlokal in Wiesbaden, Kirchgasse 50, ab sofort zu vermieten. Näheres Scholz-Bad GmbH., Stuttgart, Olgastraße 88, oder Wiesbaden, Kirchgasse 50.

1-Zim.-Wohnung, sonn., m. Badenische, Küche u. Keller, i. Wiesb., Vorderh. Erdg., 40.23 RM mit. zum 1. 5. 42 zu vermiet. Ang. u. T 957 an T.-B.

Zim., schön möbl. evtl. 2 Betten, o. Wäsche u. Bed. z. v. Mauritiusstraße 12, 1.

Zim., gut möbl. bau. o. separat, Kochgel. v. Rückäff. z. V.

Mans., möbl. o. Bed. frei. Adr. im T.-Verl. Zb.

Zimmer frei für berufst. Dame i. g. Hause Jenitz. Heinzel. Bad-benutzung. Ang. u. M 961 T.-Bl.

Mietgesuche

2—3 Räume mit Bad und Kochgelegenh. (Teilwohn. in Einfamil.-Haus od. Ang. H 946 T.-B.

Wohnung von ca. 2—3 R. od. mehr gesucht, eventl. Kronthpike in gutem Hause. Ang. u. W 965 an Tagbl.-Verl.

Lagerraum in Wiesbaden, Kirchgasse 50, ab sofort zu vermieten. Näheres Scholz-Bad GmbH., Stuttgart, Olgastraße 88, oder Wiesbaden, Kirchgasse 50.

Frische Fische oder Räucherwaren. Ausgabe: Donnerstag, den 2. April. Viertel. 6.: 1296—1789; Viertel. 5.: 6791—8976; Fleisch: 6006—8350; Frisches Fischhallen: 19 411—19 984 u. 7 501 bis 8450; Hensch: 22 751—23 200; Reuser: 27 456—27 630; Radeler: 30 351—31 700; Schaal: 41 691—41 935; Schäfer: 42 686—42 880; Wolter: 44 500—44 675; Fridel (r.): 47 666—48 270; Berg: 52 251—52 520; Vantus: 53 946—54 080; Korn: 54 671—54 930; David: 58 311—58 570; Schröder: 60 011—60 210; Neuhaus: 61 779—61 830; Fischer: 64 251—64 333 und 64 493 bis 64 905; Stiehl: 65 901—66 100; Krüger: 68 666—68 710; Jekel: 70 506—70 555 und 70 001—70 020; Reinemuth: 71 736—71 800; Weitz: 73 066—73 120; Lambrich: 74 066 bis 74 120; Klepper: 44 286—44 355. Bitte Gefäße und Papier mitbringen! Am Tag des Nummernaufrufes nicht abgeholte Ware wird nicht nachgeliefert! Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

1-½-Zimmerwohnung für sofort oder später ges., auch Mansarde. Angeb. u. M 695 an Tagbl.-Verl.

2-½-Zimmerwohnung sofort od. später von Einzelmieter gesucht. Ang. u. F 964 an den Tagblatt-Verlag.

3-4-Zimmerwohnung gesucht oder ges. 2-Zim.-Wohnung mit Zentralheizung. Angebote u. L 959 an Tagbl.-Verl.

3-4-Zimmerwohnung mit Heizung und warmem Wasser in gepfl. Haus gesucht, eventuell Tausch. Angebote unter B 964 an den Tagbl.-Verl.

Zimmer, a. möbl., von berufstätig. Dauermieter (Wbd.-Angekellert). In erster Lage sof. oder 15. April gesucht. Ang. u. V 963 an T.-B.

Zimmer, möbliert, k. 15. 4. gesucht. Ang. S 964 T.-B.

Wohnschlafzimmer gut eingerichtet, in freier Lage sofort oder ab 15. April gesucht. Angeb. u. F 968 an Tagbl.-Verl.

1 bis 2 Zimmer, gut möbliert u. fließend Wasser, leer, Eingang, mögl. mit Bad u. Telefonbenutz. zum 15. 4. od. später gesucht. Ang. S 963 T.-B.

Zimmer, möbl. oder 2 fl. mit Bed. Heiz. und Frühst. 50-90 RM monatl. A. 6. gl. Tel. 25905. Ang. u. D 961 an Tagbl.-Verl.

Tausch-Wohnungen

Parterre-Wohnung u. Küche, auch mit Bad, von Rentner-Ehepaar mit Tochter (Schneiderin) zum 1. April oder später gesucht. Evtl. wird auch leichte Hausmeisterei mit übernommen. R. Strauß, Wiesbaden (Westl.), Wellritz. 63, 1.

Willen, Etagenhäuser u. Landhäuser auch in der Umgebung gesucht. Angebote a. d. Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft mbh., Wilhelmstr. 9.

Wohnungstausch

3-Zim.-Wohn. in der Stadtmitte gegen 3-Zim.-Wohn. Bart a. Stadtrand zu tauschen ges. Angeb. W 881 T.B.

2-½-Zim.-Wohn. auch Frontspitze, ges. auf Tausch Wiesb. Ang. Wohnung Nähe obere Rheinstr. Ang. K 946 T.B.

2-Zim.-Wohnung, schön, ar., Kronprinz. gegen 3-Zimmer-Wohn. zu tausch. gesucht in laufb. Hause Gef. Angebote u. K 962 an Tagbl.-Verl.

Biete sch. 3-Z.-Wh. Bdh. B. Nähe Neroital. 58, 2. Stock. 3-4-Z.-W. Ang. G 957 T.B.

Verkäufe

Haselette, Armrest, Ring und Bezüge, echt Gl. in Silberfärbung, wenig gebraucht, verk. Schumann, Jahnstr. 42, B.

Mongolen-Fuchs, neu, 100 RM, k. verk. Rheinauer Str. 20, Part r.

Frühjahrsmantel, 65 RM, Wollfeld 40 M, Sommerfeld 35, all. auf erbalt., zu verkaufen. Ehrlich, Bismarckr. 28 B r. vorm 9—11 Uhr.

Taftfeld, schwarz, Gr. 48, gut erh., für 28 RM zu verkauf. Moritzstraße 30, B. 3.

Anzug, bell. noch gut erhalten, gr. schlanke Figur, zu verk. Preis 50 RM. Wellritzstraße 3, 1. St.

Herr.-Regenschirm 15 Mk. Stock 2-9 Kragen. Weite 43 cm, 5.- mit Brieftasche 3.- (Weite 54), alles fast neu, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Bl. Zd.

Zimmer ob. Mansarde, möbliert, m. Licht u. Gas, von berufstätig. Herr sof. gesucht. Ang. u. K 966 an Tagbl.-Verl.

Zimmer, g. möbliert, sonnig, mögl. Nähe Kriegerdenkmal, Aerztal von berufstätig. Dame gesucht. Angebote unter W 961 an T.-B.

Zimmer, 1—2 leer, mögl. mit fließ. Wasser u. Heiz. gesucht. Angebote u. B 962 an T.B.

Mansarde, leer, oder Mansarde und Küche mit Licht und Gas gesucht. Ang. u. H 965 an T.-B.

2 Zimmer, leer, sofort gesucht. Ang. u. W 960 an Tagbl.-Verl.

Zim., leer, arok. mit Heiz., ganzer Pension, monatl. 80 RM, ab 1. 5. gesucht. Ang. A 371 an T.-Bl.

2—3 leere Räume mit klein. Laden in sofort oder spät. gesucht. W. Tantzen, Bielefeld (Westfalen), Westfr. 93. S. 2.

Lagerräume, trock. für Einlagerung v. Papierersatzgarn, geeign. v. Wiesbadener Firma gesucht. Angaben der Größe in am u. G 967 T.-Bl.

Zimmer und **Kochgelegenheit** von 3—4 Jun. ges. von Rentner-Ehepaar mit Tochter. (Schneiderin) zum 1. April oder später gesucht. Evtl. wird auch leichte Hausmeisterei mit übernommen. R. Strauß, Bielefeld (Westf.), Wellritz. 63, 1.

Radio, 3 Röhren, für 70 RM zu verkaufen bei Neuhaus, 10—12 Uhr, Mr. im T.-Berl. Zu

Kaffee - Service, Rosenth.-Cronach 44 Teile, Bestick, Walker, Anlegetisch, Pers. f. 50 RM zu vk. Helenenstraße 5, 1. Stod.

Bettstelle, schön, mit gut. Bollterrosten, Matratzen 1. 25 RM zu verk. Bold., Kaiser-Fr.-Ring 10, 3.

Friseurtoilette, rd. 200 Mk., zwei Friseurstühle Sid. 40 Mk. zu verk. Wiesb., Frauenstraße 12, Weldstraße Nr. 12.

Barockfofa, gut erh. Plüsch pr. Polster., 70 Mk. zu vk. 10-1 Uhr. Bertram, Riedermeldstr. 1, 2. St.

Sofa, neuwert., 90 RM zu verk. Adr. im T.-B.

Kinderwagen für 20. 4. v. Rettelbeckstr. 14, 4. W.

Kinderwagen 15.- RM, Sportw. 20.- zu verk. Kaiser-Fr.-Ring 60, B. 1.

Kinderwagen für 19 RM zu verk. Oppler, Oranienstraße 43, 2 lks.

Kinderw., gut erhalten, 25 RM, zu verk. Röderstr. 3, Hth. 1 l.

Kd.-Sp.-Wag., 1 u. 45 M. u. alte Sd. - Lampenschirm, 12.- u. Ang. 18-20 Uhr T.-Bl. T 271.

Dauerbrenner, unwerd., Wrt. of. Ang. 15. 1 r.

Wollpopplarfarbe, grün, gibt 1. all. Größen billigst ab. 20—30 Uhr. Heinz Rolf Inlauft, Schierstein, Kiesner Straße 3.

Geschäftl. Empfehlung

Nehme u. Wäsche zum Maschinenstopf a. Kreter. Dranienstr. 40, B.

Schreibmaschinenarbeiten. Uebertragen von Tonbändern, Abschreiben, R. Reinhardt, Grabenstr. 2. Fernsprecher 22005. — Geschäftszeit von 2½-7 Uhr, außerdem sonntags und samstags nachmittags.

Schüler der Kl. 7 erteilt Nachhilfe in Mathematik. Ang. u. K 964 an Tagbl.-Verl.

Beanspruchtnahme der Aufgaben für Schulanfänger, 2x wöchentl. gesucht. Näheres unter Tel. 216 39.

Verloren - Gefunden

Geldbörse m. Inhalt am Montag verl. Da Wiedererlohn, bitte, der ehrliche Finder abgeben, diejenige auf dem Fundbüro abzugeben.

Brillantring auf dem Wege von Erbacher Str. bis Bahnhof verlor. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben Erbacher Straße 6, 2 lks.

Damenhandschuh. Braun, handgestr., Kreit. nachm. 1. d. Hindenburgallee verloren. Gegen Belohng. abzug. S. Pol. Riedrichstraße 38, 1. St.

Dam.-Wildledertandschuh, grau, rechter. Montag verl. Geg. Bel. Wiesbadener Tagbl. Aerztal 73.

Schweinsled. H.-Handschuhe Feldweg Klarenthal. Stollen verloren. Wiesbadener Tagbl. bei Dr. Schneider, Schwalb. Str. 55 1. Stod.

Wo ist e. Schnauzer, 6 Mon. alt, zugelaufen? Mitzuliefern gegen Belohnung bei Schäufele u. Co., Kleinmar. Str. 38.

Wollmütze, grün, evtl. Geg. Bel. Wiesbadener Tagbl. Abzugeb. geg. Belohnung Bahnhofstraße 37, 1. Stock lks.

Heiraten

Landwirt, Vollw., 40 Jahre, wünscht Mädel od. Wwe. zwecks Heirat kennen zu lern. Angeb. u. G 955 an Tagbl.-Verl.

Kleiner Geschäftsmann m. Eiacapital, 41 J. alt, Tochter 18 J., 1 Junge 13 J., sucht zwecks spät. Heirat passende Lebensgefährtin. Gef. Angeb. unt. Klarstellung der Verhältnisse unt. S 965 an T.-Bl.

Tauschverkehr

Pumps, schwarz, Größe 38, neuw., gegen gleiche, Größe 36½—37, zu tausch. gesucht. Anzusehen nach 19 Uhr. Bend. Dotzheim. Str. 198 Gartenhaus.

Verschiedenes

Wer frischt Pullover? Angebote u. B 961 an T.B.

In Verbindung mit dem **Walhalla - Theater** bringt eine Inf.-Nachr.-Ersatz-Komp. am **Ostermontag,** vorm. 10.30 Uhr, zu Gunsten des Kriegs-Winter-Hilfswerkes das einmalige Gastspiel einer

Frontbühne

Eintrittspreise: 1.—, 2.—, 3.— Vorverk.: Christmann, Luisenstr. 42; Schottenfels, Theater-Kolonnade, Theaterkasse und b. d. Soldaten d. L-Nachr.-K.

Spielleit.: Dr. Harald Braun
Ein dramatischer Film um die Schuld und Sühne eines haltlosen selbstsücht. Menschen.
Nicht für Jugendliche
UFA-PALAST 15, 17.15 19.30 Uhr So. ab 13

WALHALLA
Film und Varieté
Die Erfüllung vielgehegter Wünsche:
Schwarze Rosen
mit Willy Birgel, Willy Fritsch, Lilian Harvey
Auf d. Bühne: Renita Kramer in ihren Tanzschöpfungen:
Der verliebte Jägersmann.
Ein Walzer von Strauß.
Wo. 3.00, 5.00, 7.30, So. 1 Uhr Jugend über 14 J. hat Zutritt

Film-Palast
Auf vielseitige Wünsche spielen wir am **Freitag** (Karfreitag), 13.15, 14.45, 17.10 19.30, den sensationellen Ufafilm vom Abwehrkampf gegen feindliche Mächte
Verräter
mit
WILLY BIRGEL
LYDA BAAROVA
RUDOLF FERNAU
Besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten

FILM-PALAST
Ostersonntag vorm. 11 Uhr
Ostermontag vorm. 11 Uhr
(Kassenöffnung 10.30 Uhr)
Frank W. Murmans großes u. letztes Filmwerk
TABU
Ein Film vom Zauber der Südsee

Wenzler Rheinstraße 21 neben d. Hauptpost
DAUERWELLEN
HAARFÄRBEN
BLONDIEREN

ALTPAPIER METALLE ALTEISEN **Heinrich GAUER** Werderstraße 3 Telef. 24 588